

Ruhm dem Großen Oktober, der eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit eröffnet hat!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 6. November 1981

Nr. 214 [4092]

Preis 2 Kopeken

Die Brigade ist durch Freundschaft stark

Die Komsomol- und Jugendbrigade aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 2, geleitet vom Kommunisten Wissarion Schegai, belegt im sozialistischen Wettbewerb der Brigaden des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats schon einige Quartale hindurch den ersten Platz. Kurz vor der Eröffnung des Forums der Kommunisten des Landes wurde ihr der Titel „Brigade „XXVI. Parteitag der KPdSU“ verliehen.

Das fünfgeschossige Haus, an dem die Brigade die Verputzarbeiten abschloß, ist ein schöner Bau. Es liegt im Stadtviertel „Sewer“. Das Haus stand unter den schon besiedelten „Kameraden“. Und es war schwer zu glauben, daß die Brigade zum Verputzen dieses Riesen weniger als zwei Monate Zeit in Anspruch genommen hat.

Eigentlich ist die Fertigstellung der Gebäude vor dem Termin für die Brigade Wissarion Schegai bereits keine Ausnahme mehr, sondern eine Regel. Im laufenden Jahr ist dieses Haus das vierde, das mit Überbietung aller Zeitpläne in Nutzung gegeben wurde.

„Anders geht es nicht. Je schneller wir die Wohnungen schlüsselfertig machen, desto schneller können die Menschen Einzug halten und desto größer ist ihre Freude“, sagt Wissarion. „Genau solch ein Haus vollenden wir auch im Stadtviertel „Komsomolski“. Das steht in unseren Kräften, denn alle sechzig Stuckarbeiter, Maler und Zimmerleute sind gute Spezialisten.“

Dir, Heimat, unsere Arbeitstaten

Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 64. Jahrestags des Großen Oktober hat in Stadt und Land gute Ergebnisse gezeitigt. Davon zeugen auch die heutigen Meldungen aus verschiedenen Gebieten der Republik.

KUSTANAI. Die Fahrerbrigade der Autokolonne Nr. 2556 der Kraftverkehrsverwaltung Nr. 1, geleitet vom Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners und Mitglied des Stadtparteikomitees W. Starodubow, hat seine sozialistischen Verpflichtungen für das erste Jahr des elften Planjahrhunderts eingelöst.

Die Fahrer haben 10 000 Tonnen Güter über die Verpflichtungen hinaus befördert und über eine Million Tonnenkilometer geleistet. Ihr Brigadier und der Kommunist G. Nischtscheret, die KRAS-Schwerlastzüge lenken, haben während der Ernte mehr als 2 000 Tonnen Getreide transportiert.

SCHEWTSCHENKO. 3 100 Dezentonnen Milch — soviel hatte der Sowchos „Ksylusenski“ im laufenden Jahr an den Staat zu liefern. Der Jahresplan ist vorfristig erfüllt. Der Agrarbetrieb lieferte bereits mehr als 100 Dezentonnen Milch über den Plan hinaus. Im Vorjahr hatte man in der entsprechenden Periode um 800 Dezentonnen Milch weniger verkauft. Der diesjährige Sieg ist das Ergebnis der beharrlichen Arbeit aller Viehzüchter.

Dieser Tage list der Sowchos auch mit dem Jahresplan der Fleischlieferung an den Staat fertig geworden.

AKTJUBINSK. Traditionsgemäß begeben die Bauarbeiter der Vereinigung „Aktjubjastroi“ den 64. Jahrestag des Großen Oktober mit guten Arbeitstaten. 1 016 Arbeiter, 46 Brigaden, 10 Schichten und Abschnitte haben ihr Jahresprogramm zum 7. November erfüllt. Als erste meldeten die Einlöser ihrer Verpflichtungen die Bohrerbrigade E. Waks aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 415 und die Brigade „V. Schmal aus dem Trust „Tschillastjastroi“.

FALDY-KURGAN. Die Erzeugnisse der hiesigen Schuhfabrik sind bei der Bevölkerung sehr gefragt. Das Kollektiv hat im laufenden Jahr hohe Produktionsleistungen erzielt. Der Plan für zehn Monate ist vorfristig erfüllt. Die Arbeitsproduktivität ist bedeutend gestiegen. Mehr als 240 Arbeiter haben ihre persönlichen Jahrespläne gemeistert. Viele von ihnen arbeiten schon auf das Konto des Mai und des Juni 1982.

UST-KAMENOGORSK. Vorzügliche Ergebnisse im Wettbewerb zu Ehren der Oktoberfeier hat die Abbaubrigade W. Tarasow aus dem Bergwerk „Irtyschski“ erzielt. Sie hat seit Jahresbeginn Hunderte Tonnen überplanmäßiges Erz gefördert und steigert das Arbeitstempo weiter. Durch hohe Meisterleistung, gekonnte Manövrieren mit der Technik und durch schöpferische Suche haben die Bergleute das für das Jahresende geplante Niveau der Arbeitsproduktivität bereits erzielt. Allmonatlich überbieten sie ihr Programm um 10–12 Prozent.

URALSK. Die Werktätigen des Schafzuchtsochows „Maschtschki“ haben den Jahresplan des Fleischverkaufs an den Staat erfüllt. Bei einem Plan von 10 200 Dezentonnen wurden 10 500 Dezentonnen Fleisch verkauft. Die Fleischlieferung dauert fort.

Die Schafzüchter des Sowchos haben 1 855 Lämmer überplanmäßig erhalten. Einen bedeutenden Beitrag zur Vergrößerung der Herde und des Fleischverkaufs an den Staat haben die Komsomol- und Jugendbrigaden „Sunkar“ und „Daulpas“ sowie die Schäfer Uragaljew, Aikalliw und Ibtow geleistet.

TSCHIKMONT. Das Kollektiv des Sowchos „Kogalinski“ hat einen überzeugenden Sieg erzielt. Dank dem hohen Ernteertrag und der organisierten Arbeit wurden 750 Tonnen „weißes Gold“ eingebracht, was dem Volkswirtschaftsplan entspricht. Einen gewichtigen Erfolg brachte die Brigade Scharip Machanow. Hier erntete man von je dem der 110 Hektar verpflichtungsgemäß 26 Dezentonnen Roh-

baumwolle gegenüber einem Plan von 25 Dezentonnen. Die Ackerbauern wollen weitere 2 Dezentonnen je Hektar einbringen.

SEMPALATINSK. Die Melkerinnen O. Siegfried, M. Ermisch, F. Herbert, L. Dietz, der Viehwärter R. Dietz, die Kälberwärtinnen F. Minch und S. Mukaschewa aus dem Kolchos „Putk Kommunismu“ begeben das Fest des Großen Oktober mit vorzüglichen Leistungen: Sie haben ihr Zehnmonatsprogramm weit überboten.

Die gesamte Viehwirtschaft ist in genügender Menge mit Futtermitteln versorgt, das den Tieren nur in zubereiteter Form verfüttert wird. Das sichert auch im Winter hohe Tierleistungen.

DSHESKAGAN. Im Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung des Plans und der sozialistischen Verpflichtungen für das erste Jahr des elften Planjahrhunderts hat das Kollektiv des Lokomotivbetriebswerks der Bahnstation Agadyr gute Ergebnisse erzielt. Die besten Lokführerbrigaden haben mehr als 6 Millionen Tonnen Volkswirtschaftsgüter über den Plan hinaus befördert. Seit Jahresbeginn haben sie etwa 100 Tonnen Dieseldieselkraftstoff eingespart.

Führend im sozialistischen Wettbewerb sind die Lokführer Kessen Rachimshanow, Wassili Mestnikow, Iwan Itschuk, Katal Kashambetow. Die von ihnen geleiteten Brigaden haben seit Jahresbeginn soviel Güter überplanmäßig befördert, die für die Bildung von zwei Zügen genügen.

KARAGANDA. Einen trefflichen Arbeitssieg hat das Kollektiv der Grube „Abalskaja“ erzielt. Sie hat ihre sozialistischen Jahresverpflichtungen in der Kohlenförderung vorfristig eingelöst. An die Konsumenten sind seit Jahresbeginn etwa 112 000 Tonnen Brennstoff überplanmäßig abgefertigt worden.

In der Grube wird die Bergtechnik vollständig ausgelastet, die Arbeit der Bergleute ist kontinuierlich organisiert. Vorbildlich ist das Kollektiv des Reviers Nr. 6, geleitet von D. Bolotin. Die Bergleute dieses Reviers hatten sich verpflichtet, nicht weniger als eine halbe Million Tonnen Kohle zu fördern. In den vergangenen Monaten haben sie bereits 467 000 Tonnen gefördert, darunter 63 000 Tonnen über den Plan hinaus.

PETROPAWLOWSK. Das Kollektiv der Dshambuler Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 76, Produktionsverwaltung „Petropawlowkselstroi“, wartet dem 64. Jahrestag des Großen Oktober mit einem guten Geschenk auf. Die Bauleute haben den Jahresplan der Bauarbeiten auf vertraglicher Grundlage erfüllt.

In zehn Monaten des laufenden Jahres hat das Kollektiv dieser Mechanisierten Kolonne eine Schule mit 464 Plätzen im Sowchos „Bajanauski“ und mehr als 1 000 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung gegeben.

Man will hier bis Jahreschluss Bau- und Montagearbeiten im Werte von 250 000 Rubel über den Plan hinaus leisten und noch einige Objekte fertigstellen.

ARKALYK. Unter denen, die zu Jahresbeginn die Initiative der Moskauer über die Erfüllung des Jahresplans zum 7. November unterstützten, war auch das Kollektiv des Fernleitungsabschnitts des Turgaler Stromversorgungsbetriebs, das im Sowchos „Tastinski“ arbeitet.

Unlängst meldete das Kollektiv die vorfristige Erfüllung seiner sozialistischen Verpflichtungen. Der Jahresplan der Generalüberholungen und der Betriebsarbeit ist zu 103,6 Prozent erfüllt.

Hohe Produktionskennziffern erzielen hier der Meister B. Grusnow, der Elektromonteur N. Schischkanow, der Fahrer I. Ljachowez. Auf ihrem Arbeitskalender steht bereits das zweite Jahr des elften Planjahrhunderts.



Sieht man die Arbeit der Mädchen und Jungen dieses einheitlichen Kollektivs, so denkt man sich: Um vorfristig zu bauen, genügt der Wille allein noch nicht. Als Minimum ist ein exaktes Zusammenwirken aller Glieder der Brigade erforderlich.

Im Kollektiv arbeiten gegenwärtig mit den Veteranen auch ganz junge Bauleute. Wer hilft hier einem Neuling, den Beruf zu meistern und sich all das Neue anzueignen, das die Brigadenform der Arbeitsorganisation mit sich bringt? Selbstverständlich der Kern der Brigade und vor allem die Veteranen, die zudem noch erstklassige Lehrmeister sind.

„Was uns die Brigadenform gibt?“ wiederholt Schegai meine Frage und antwortet: „Vor allem kontinuierliche Arbeitsorganisation, Tüchlichkeit und kameradschaftliche Interessiertheit an der erfolgreichen Arbeit des anderen. Wie war es denn früher? Der junge Arbeiter wurde mit seiner Aufgabe fertig und freute sich: Was bin ich doch für ein Praktiker, ich habe die Frist eingehalten! Ob aber auch sein Nachbar mit der Produktionsaufgabe fertig wurde, kümmerte ihn wenig. Wenn er aber jetzt seine Aufgabe erfüllt hat, hilft er dem Kollegen, der aus irgendwelchen Gründen zurückgeblieben ist. Beide verlassen das Bauobjekt nicht eher, bis alles geleiistet ist.“

Das Gesetz der Brigade lautet: Hast du deine Arbeit getan, hilf dem anderen. So geht es schneller. Auch eignen sich die jungen Arbeiter dabei mehrere Berufe an.

Von Monat zu Monat sichert die Brigade die Erfüllung des ganzen Arbeitsumfangs, die Übergabe der Objekte auf erste Vorweisung und in ausgezeichneter Qualität. Dafür wurde Schegais Kollektiv die Dankfahne des Wohnungsbaukombinats zu ewiger Aufbewahrung übergeben.

Wissarion Schegai hatte die Brigade vor einigen Jahren übernommen. Das Kollektiv hat inzwischen Dutzende Gebäude errichtet. In diesen Jahren ist der Brigadier ein erstklassiger Fachmann geworden. Das behaupten einmütig alle — die Arbeitsleiter wie auch seine Kumpel. Und wieviel gibt es hier vorrätliche Mädchen und Jungen: Anaral Nurylbajewa, Anatoli Turow, Farchad Tairow... In diesem Kollektiv verbinden sich wunderbar Erfahrungen und hoher Professionalismus mit jugendlichem Eifer.

„Welche Verpflichtungen wir für das nächste Jahr zu übernehmen gedulden? Unsere Hauptverpflichtung ist, so zu bauen, daß die Menschen, die in unseren Häusern leben werden, mit den Wohnungen zufrieden sind.“

Vorläufig aber... In zwei Häusern halten Neusiedler Einzug. Das sind die letzten Planobjekte der Brigade in diesem Jahr und ihr Geschenk für die Einwohner unserer Republikhauptstadt zur Oktoberfeier.

Es steht der Bau neuer Häuser, neuer Wohnungen bevor.

Unser Bild: Der Brigadier Wissarion Schegai mit den Brigademitgliedern Anaral Nurylbajewa, Nurmachan Kulmanow, Turgana Aidaralijewa, Galschachan Nurbakowa, Anatoli Turow, Jekaterina Madenowa, Mirgali Murhijew, Sandugas Semabajewa, Bachyl Schakanowa und Farchad Tairow.

Viktor WIEDMANN (Text), Viktor KRIEGER (Foto), Korrespondenten der „Freundschaft“

Ansporn zu neuen Leistungen

Die Straßen und Plätze unserer Heimatstadt haben in diesen Tagen ein festliches Gewand angelegt. An den Häusern prangen Losungen und Transparente, rote Fahnen säumen die Wege. In allen Betrieben, Organisationen und Anstalten von Gurjew spürt man die hohe politische Atmosphäre, den angespannten Arbeitsrhythmus sowie das Bestreben der Werktätigen, der Heimat zu diesem Ereignis mit neuen Arbeitsgeschenken aufzuwarten.

Gleich anderen Kollektiven der Stadt rüsten auch wir zur 64. Oktoberfeier. Diesmal hat es für uns, Arbeiter der Kraftverkehrsvereinigung für Autotransport, eine

besondere Bedeutung. Anfang des laufenden Jahres hatten wir uns nach dem Beispiel der führenden Kollektive Moskaus das Ziel gesteckt, am 7. November die Erfüllung des Zwölfmonatsprogramms 1981 zu melden. Und nun berichten wir dem Gebietspartei-Komitee: Ziel erreicht!

Von großer Bedeutung ist die Tradition, alle denkwürdigen Daten in der Geschichte unserer Heimat mit Aktivistenarbeit zu ehren. Nochmals zeugen die hohen Leistungen davon, daß die Arbeitskollektive ein unerschöpfliches Born von Energie und wertvollen Initiativen sind. Jeder neuer Sieg besagt konkret: Es

gibt viele Reserven für weiteren Fortschritt, für neue Erfolge.

Unsere Bestarbeiterbrigaden um P. Loskutow, A. Gansha, V. Toljan, K. Sagandykow, F. Lobokow und D. Rasdolny haben erneut bewiesen: Es gibt alle Möglichkeiten, die heutigen Rekorde zu einer Norm von morgen zu machen, die Arbeitsorganisation auf eine neue, höhere Stufe zu bringen. Diese Kollektive haben ihre Jahresprogramme in zehn Monaten erfüllt und einen weiteren Anstieg der Produktionseffektivität um 6,7 Prozent erzielt. Gegenwärtig arbeiten sie unter der Devise: „Die Aufgaben des elften Planjahrhunderts — in vier

Jahren erfüllen“. Das wertvolle Vorhaben ist in allen unseren Kollektiven erörtert und unterstützt worden.

Groß sind die Aufgaben, die die Zeit an uns stellt. Immer mehr Kräfte und Kenntnisse werden uns abverlangt, doch wir schrecken davor nicht zurück. Die reichen Erfahrungen, das Streben, noch mehr zu leisten, der Heimat mit neuen Arbeitstaten aufzuwarten, sind uns dabei eine sichere Stütze.

Anatol REITER, Kraftfahrer in der Kraftverkehrsvereinigung von Gurjew

Für Verdienste um Partei und Staat

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew hat am 5. November im Kreml

dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU A. P. Kirilenko den Orden der Oktoberrevolution überreicht.

Bei der Überreichung waren die Mitglieder des Politbüros, Kandidaten des Politbüros und Sekretäre des ZK der KPdSU zugegen.

An Genossen A. P. Kirilenko gewandt, erklärte Genosse L. I. Breschnew:

Es ist mir sehr angenehm, Dir heute den Orden der Oktoberrevolution zu überreichen, mit dem Du für die Verdienste um die Kommunistische Partei und den Sowjetstaat und anlässlich Deines 75. Geburtstages ausgezeichnet wurdest.

Das laufende Jahr ist für Dich durch bedeutsame Daten gekenn-

zeichnet: Deinen 75. Geburtstag und die 50 Jahre Mitgliedschaft in der KPdSU.

Du hast reiche Erfahrungen in Deiner Tätigkeit gesammelt. Sie umfassen Probleme der Industrie und Landwirtschaft, die Bedingungen der Friedens- und der Kriegszeit.

Wir schätzen Dich als energiegelichen Mitarbeiter, der die Produktion und die Wirtschaft, die Belange und Erwartungen der Werktätigen kennt und den Idealen unserer Leninschen Partei restlos ergeben ist.

Leonid Iljitsch Breschnew übermittelte Andrej Pawlowitsch Kirilenko im Namen der Arbeitskollegen die herzlichen Gratulationen und wünschte ihm von Herzen gute Gesundheit und neue Erfolge in seiner verantwortlichen Tätigkeit.

In seiner Erwidierungsansprache sagte Genosse A. P. Kirilenko, daß die Parteiarbeit ihm die Möglichkeit eines nahen Um-

gangs mit den Menschen der Arbeit bot — mit Arbeitern und Kolchosbauern, Produktionsleitern, Wissenschaftlern, großen Staatsmännern und Politikern. Das machte mich um neue Erkenntnisse und Erfahrungen reicher, sagte er, das half mir ständig bei der Lösung der komplizierten Fragen, die das Leben stellte.

Die angefüllteste Periode meines Lebens ist die Arbeit im einigen und geschlossenen Kollektiv des Politbüros des ZK der KPdSU, das von Ihnen, teurer Leonid Iljitsch, geleitet wird!

Das höchste Vertrauen und die Liebe der breiten Volksmassen in unserem Lande und auch außerhalb seiner Grenzen für den selbstlosen Dienst an der Sache der Leninschen Partei, für den konsequenten und unermüdeten Kampf für Frieden in der ganzen Welt.

A. P. Kirilenko versicherte

Auszeichnungen überreicht

Am 5. November hat im Kreml der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew den Leitern einer Reihe von Ministerien und Ämtern staatliche Auszeichnungen überreicht.

An die Ausgezeichneten gewandt, sagte Genosse L. I. Breschnew, daß er die hohen Auszeichnungen mit Genugtuung an eine Gruppe verdienstvoller Funktionäre unseres Staates überreicht, die er gut kennt und ehrt.

Er sagte ferner: Der Titel „Held der Sowjetunion“ wird an den Marschall der Sowjetunion Viktor Georgijewitsch Kullkow verliehen für seinen großen Beitrag zum Aufbau der Streitkräfte der UdSSR für die geschickte Truppenführung, für die im Großen Vaterländischen Krieg bekundete persönliche Heldentätigkeit und Tapferkeit sowie anlässlich seines 60. Geburtstages.

Genosse Kullkow ist Oberkom-

mandierender der Vereinten Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages. Wir alle wünschen ihm Erfolg in dieser verantwortlichen Tätigkeit.

An den Finanzminister der UdSSR Wassili Fjodorowitsch Garbusow wird der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ für seine großen Verdienste um den Sowjetstaat und anlässlich seines 70. Geburtstages verliehen. Wir wünschen dem Hauptfinanzmann des Landes weitere Erfolge in seiner schwierigen und für das Volk wichtigen Arbeit.

Mit dem Leninorden wurden folgende Genossen ausgezeichnet: Jewgeni Iwanowitsch Tschasow — Stellvertreter der Minister für Gesundheitswesen der UdSSR, Leiter der Hauptverwaltung Nr. 4 beim Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR, für seinen Beitrag zur Entwicklung des Gesundheitswesens und der medizinischen Wissenschaft im vergangenen Planjahrhundert. Ich möchte hinzufügen, daß Jewgeni

Iwanowitsch nicht nur ein großer Spezialist und Organisator des Volksgesundheitsschutzes, sondern auch eine aktive Persönlichkeit des öffentlichen Lebens — ein Friedenskämpfer — ist, und das ist in unseren Tagen ebenfalls sehr wichtig.

Sergej Stepanowitsch Pachomow — Mitarbeiter des Instituts für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen — für langjährige Arbeits-, militärpolitische, wissenschaftliche und gesellschaftliche Tätigkeit.

Der Abteilungsleiter des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Alexej Nikolajewitsch Kopenkin ist für die Kampfergebnisse in der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges, für die langjährige gewissenhafte Arbeit im Apparat des Präsidiums des Obersten Sowjets und anlässlich seines 70. Geburtstages mit dem Robannorden ausgezeichnet worden.

Die Genossen Pachomow und Kopenkin sind meine Kampf- freunde aus den heißen Schlach-

ten der Kriegsjahre, und mir ist es angenehm, ihnen heute die Auszeichnungen zu überreichen, mit denen sie gewürdigt wurden.

L. I. Breschnew gratulierte herzlich den Ausgezeichneten und wünschte ihnen gute Gesundheit und neue Erfolge.

Die Ausgezeichneten äußerten dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, dem Minister der UdSSR und Leonid Iljitsch Breschnew persönlich ihren herzlichen Dank für die hohe Bewertung ihrer Tätigkeit. Sie versicherten, daß sie der teuren Partei und dem Sowjetvolk auch künftig treu dienen werden.

Der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. W. Kusnezow, der Sekretär der Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. P. Georgadse, der Gehilfe des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. I. Blatow und andere Genossen, die im Saal anwesend waren, gratulierten wärmstens den Ausgezeichneten und wünschten ihnen weitere ersprießliche Arbeit.

(TASS)

Im Aufstieg

Gleich nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution kam Maria Markina — ein Mädchen aus einer armen Bauernfamilie — nach Moskau. Sie lernt da in einer Internatschule und trat 1921 dem Komsomol bei. Im Auftrag der Komsomolorganisation des Stadtbezirks Chamowniki organisierte sie eine der drei ersten Pioniergruppen des Bezirks. 1925 trat Maria Semjonowna in die Partei ein. Unmittelbar vor dem Großen Vaterländischen Krieg hatte man sie zur Parteiliebigkeit nach Kasachstan geschickt. Gegenwärtig ist sie im verdienten Ruhestand und lebt in Zelinograd.

Mein Leben war reich an Ereignissen von großer gesellschaftlicher Bedeutung. Ich habe viele feierliche, wahrhaft ergreifende Minuten erlebt. Und jetzt, nach so vielen Jahren, überlege ich, welches von diesen Ereignissen wohl das wichtigste war.

Ich erinnere mich gut an diesen nicht weit zurückliegenden Tag, als ob es eben erst gewesen sei. Der Hauptplatz des Landes, wo sich die Wege aller Generationen treffen, wo sich die Schicksale der Menschen verflechten. Die Festparade der sowjetischen Pioniere zu Ehren ihres frohen und lichten Feiertags — des Geburtstags der Pionierorganisation. Neben mir stehen ergraute Veteranen, diejenigen, die an der Wiege dieser Hauptorganisation der sowjetischen Kinder standen. Ich schaue auf das grenzenlose Meer der roten Halstücher, erinnere mich an meine ersten 30 Pioniere aus dem fernen Jahr 1921, und Tränen der Aufregung treten mir in die Augen.

Und da dachte ich, daß das Schicksal meiner Altersgenossen, der Menschen der Generation des Oktober, doch schön, wenn auch

schwierig war. Wir waren die Teilnehmer des Ereignisses, dessen Morgenrot den ganzen Planeten erhellte. Unsere Generation der Kommunisten verteidigte würdig unsere sozialistische Heimat in den Jahren des Bürgerkrieges und des Vaterländischen Krieges. Wir hatten das große Glück, nicht nur das neue Leben aufzubauen, sondern auch zu sehen, wie die Zukunft, von der wir geträumt hatten, herrliche Wirklichkeit wurde. Wir Veteranen sehen deutlich: Indem unser Volk die Aufgaben der sozialistischen Gegenwart realisiert, schreitet es allmählich in die kommunistische Zukunft. Das zu erleben, ist ein großes Geschenk des Schicksals.

Mit dem ganzen Lande feiert auch Kasachstan den 64. Jahrestag des Großen Oktober. Sein Geschick ist eng und fest mit den Geschichten der Schwesterrepubliken verbunden. Die vom Oktober erleuchteten Jahre nennen wir hohe Stufen. Von ihrer Höhe aus ist klar zu erkennen: Der Große Oktober gehört zu den wenigen historischen Ereignissen, deren Bedeutung mit der Zeit nicht geringer wird, sondern wächst. Jetzt kann man

sich das Schicksal der Völker unseres Landes ohne jene Tage und Nächte nicht vorstellen, als das Proletariat zum Sturm des Winterpalastes antrat.

Von diesem Aufbruch sind wir jetzt vorausgeschritten — im Laufe des Lebens nur einer Generation. Uns freut besonders das von Tag zu Tag erstarkende, praktisch in den Jahren der Sowjetmacht errichtete Wirtschaftspotential der Republik. Unsere Erfolge in allen Bereichen des materiellen und geistigen Lebens übertreffen heute die Einbildungskraft. Und wie sollte man sich da in Gedanken nicht an Wladimir Iljitsch Lenin und dessen Nachlaß wenden. Denn eben von seinem Genie ist dieser wunderbare, Jahrhundert gleichkommende Weg erleuchtet. Wie sollte man da nicht Dankesworte an die Leninsche Partei richten, unter deren weisen Führung er zurückgelegt wurde. Diese Weisheit und der starke Wille der KPdSU haben uns 36 Jahre lang einen reinen Himmel und große Möglichkeiten für friedliche Aufbauarbeit gesichert.

Die kommunistische Partei sichert durch ihre Beschlüsse die Realisierung der Fünfjahrpläne, die unseren Schaffungsweg zeichnen. Erinnern wir uns, wie es auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU über seine große Errungenschaften hieß, welche Aufgaben in der Zukunft vor unserem Volk stehen!

Aber alle Zahlen und Tatsachen, die vom stürmischen Wachstum der Kräfte zeugen, können sich nicht mit der anderen, allergrößten Errungenschaft messen, die neuer Mensch heißt. In blutigen Gefechten für das sozialistische Vaterland, für die Behauptung und Verteidigung

der Prinzipien der sozialen Gleichheit und Gerechtigkeit hatten wir viele Genossen verloren und große materielle Verluste erlitten. Aber in diesen Kämpfen wuchs und erstarkte der neue Mensch, der die neuen Gesetze des Kollektivismus angenommen hat. Ohne ihn hätte es die erhabenen ethischen Aufschwünge in unserem Leben nicht gegeben.

Ich bin stolz darauf, daß ich mein Schicksal für immer mit der Partei verbunden habe. Damals, im fernen und mir so teuren Jahr 1925 hatte ich, ein Arbeitermädchen, ein großes Glück. Ich hatte gleich vortreffliche Menschen getroffen, die sich durch grenzenlose Treue zur Idee und zum gewählten Weg auszeichneten. Das Wort „Berufung“ war für sie kein Synonym für persönliches Talent. Es bedeutete, Kommunist zu sein, für alles zu verantworten — für die Heimat, für das Volk. Ich habe ihren Glauben angenommen und bin ihnen gefolgt. Ich habe Lenin gesehen, gehört und gelesen. Und mein Glaube ist hundertfach stärker geworden.

Unser Weg nach dem Oktober war schwer. Aber nichts Großes ist leicht. Und dieser Weg prüfte und bestärkte die absolute Richtigkeit der Leninschen These von dem Platz und der Rolle der Partei bei der Errichtung der neuen Gesellschaft. Die Partei wurde die führende und lenkende Kraft, der Kern des politischen Systems, aller staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen. Die Kraft der Partei liegt in der Kraft des Volkes. Und darin besteht ihre Unsterblichkeit.

Maria MARKINA, Mitglied der KPdSU seit 1925



Die Werklätigen der Plastikfabrik in Schewtschenko — des jüngsten Betriebs im Gebiet Mangyschak — begehen die Oktoberfeier mit Aktivistenarbeit. Laut Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs ist hier am Vorabend des denkwürdigen Ereignisses die Schicht des Obermeisters Igor Tokarew vom zentralen Steuerpult der Styrolabteilung als die beste anerkannt worden.

Unser Bild: Obermeister Igor Tokarew (rechts) mit den Operateuren Iwan Lebedew, Nikolai Solnytschkin und Georgi Tischtchenko.

Foto: Viktor Krieger

Vorbild des Meisters

Gleich von den ersten Tagen ihrer Arbeit in der städtischen Berufsschule Nr. 60 an wurde Kasina Asimbajewa für die Schüler eine Autorität. Sie erklärt auch den kompliziertesten Stoff so, daß er für alle einfach und verständlich wird.

In der Berufsschule werden oft Wettbewerbe der Berufsmesterschaft ausgetragen, dabei nicht nur unter den künftigen Näherinnen, sondern auch unter den Meistern. Kasina Asimbajewa ist dabei immer erfolgreich. Nach dem Vorbild ihrer Meisterin erringt auch ihre Gruppe ständig erste Plätze.

Im Leitbetrieb der Konfektionsvereinigung „Bolschewitschka“ spricht man mit viel Lob über die ehemaligen Zöglinge von Kasina Asimbajewa. A. Panschenko und V. Hergenroder, in der Zweigstelle Nr. 2 der Vereinigung arbeitet mit Erfolg K. Kumaschewa, ebenfalls ein Zögling der Asimbajewa.

Nikolaus REICHERT Semipalatinsk

Tonangebend

In der Aktjubinsker Erdöl-schürfungsexpedition herrscht feste Stimmung, die Kollektive von Alexej Laikin und Soli Achmadow haben ihre Jahresaufgabe gleichzeitig erfüllt.

Diese Brigaden hatten mit unter den ersten im Kollektiv der Expedition sozialistische Verpflichtungen zu Ehren des 64. Jahrestags des Großen Oktobers übernommen. Heute haben sie bewiesen, wie schwer ihr Wort wiegt.

Wie konnte solch ein großer Zeitsprung erzielt werden? Wiederum tritt der Brigadier als Organisator der Produktion in den Vordergrund. Bis ins kleinste ist es in diesen Kollektiven berechnet, wer, was und zu welcher Zeit zu leisten hat. Das sichert einen exakten Arbeitsrhythmus und beugt Stillstände vor. Gewiß hängt viel von der Meisterschaft eines jeden Bohrarbeiters ab. Da sind F. Semaschko, A. Mischurenko, D. Petrow, M. Shdanow und A. Kudrjaschow beispielgebend. Dank ihrem Können wird die Zeit für die Reparatur- und Hilfsarbeiten reduziert.

Zweifelloser sind die Leistungen dieser zwei Brigaden ein gutes Beispiel für die anderen Kollektive der Expedition. Sie werden einen noch größeren Wettbewerbsanlauf unter ihnen auslösen.

Walter STAHE Aktjubinsk

Rüben über den Plan hinaus

Etwas 200 000 Tonnen Zuckerrüben, bedeutend mehr als der Plan lautete, haben die Werklätigen des Rayons Dshambul im gleichnamigen Gebiet an den Staat verkauft. Nach langjährigem Zurückbleiben hat der Rayon gut aufgeholt und erfüllt bereits das zweite Jahr erfolgreich den Plan in der Realisierung von Zuckerrüben.

Der beherrschende Kampf um das Zurückerlangen seines Ruhmes als führender Rübenbauerzeitigte gute Ergebnisse, sagte der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees U. S. Sysdykbajew. Besonders erfreulich waren die Erfolge der Kolchos „Trudowoi Pachar“ und „Kenes“, die 400 und mehr Zentner Zuckerrüben je Hektar erzielten. Solche Leistungen hätte man hier schon lange nicht mehr erreicht.

Eugen HACK

DER FRÜHLING begann stürmisch.

Die Erde befreite sich schnell vom Schnee und hüllte sich ebenso eilig in ein grünes Gewand. Die Menschen zogen aufs Feld... Die Bauern vom ehemaligen Anwesen Tyschtschenko beschlossen, sich zu vereinigen. So wurde im Frühjahr 1929 noch ein Sowchos geboren, dem man den Namen „Tschistowski“ gab. Bald erschienen hier die ersten Traktoren der Firmen „Caterpillar“, „Inter“, „Fordson“. Hinter der Traktorenkolonne schritten die Leute mit Fahnen und Transparenten aufs Feld. Die Bauern beschlossen, die erste von den Traktoren gepflügte Parzelle „Iljitschs Feld“ zu benennen.

Viel Zeit ist seitdem verstrichen. Das Kollektiv hat viele Schwierigkeiten durchgemacht. Aber der Sowchos entwickelte sich trotzdem weiter. Schon nach vier Jahren lieferte er an den Staat bis zu 48 500 Dezitonnen Getreide. In jenen ersten Jahren besuchte der amerikanische Fachmann Fred Boden den „Tschistowski“. Im Gespräch mit dem Korrespondenten der „Petropawlowsker Zeitung“ „Smjtschka“ sagte er: „Der Sowchos ist im wahren Sinne des Wortes eine Getreidefabrik. Die sowjetische Getreidewirtschaft wird mit großem Schwung geführt, die schlägt die Weltrekorde.“

Die Jahre ziehen dahin wie die Furchen auf dem Feld. Vieles hat sich im Dorfleben verändert. Nicht allein die Sowchoswirtschaft ist vorangeschritten, auch die Kultur und das Bewußtsein der Menschen sind ganz anders geworden. Nicht nur im Rayon Bulajewo, im ganzen Gebiet — sind die hohen Leistungen des „Tschistowski“, eines starken, rentablen Agrarbetriebs, bekannt.

Hier zum Beispiel die Ergebnisse des vergangenen Planjahres. Der durchschnittliche Getreideertrag betrug 20,8 Dezitonnen je Hektar. In die Speicher der Heimat wurden 740 000 Dezitonnen Getreide eingeschüttet, was sechs Jahrespläne ausmacht. Zudem sind neun von je zehn Tonnen Weizen starke und harte Sorten. Schon ein Jahrzehnt trägt der Sowchos den Titel „Kollektiv hoher Ackerbaukultur“.

Auch in der Tierzucht erzielt man hier Erfolg im Verkauf von Milch an den Staat wurden sechs Jahrespläne erfüllt, auch Fleisch wurde an den Staat weit mehr verkauft, als es vorgesehen war. Der durchschnittliche Milchertag überstieg 2 700 Kilo Milch je Kuh, das Liefergewicht der ans Fleischkombinat verladenen Tiere betrug je mehr als 460 Kilo. Dadurch buchte der Sowchos jährlich etwa 1 Million Gewinn. Im 10. Plan-

Iljitschs Feld

Jahrfünft wurde das Sowchoskollektiv dreimal mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet.

Das Zentralgehöft des Sowchos „Tschistowski“ ist eine schmucke Arbeitersiedlung. An ihrem Rand entstanden anstelle der alten Farmen moderne Komplexe für Milch- und Fleischproduktion, vollmechanisierte Futtermöhlen, Es wurden Reparaturwerkstätten, Autogaragen, Lager- und verschiedene Hilfsräume gebaut. Im Zentrum der Siedlung stehen das Gebäude der Mittelschule, das Handelszentrum und der Kulturpalast. Die von neuen Häusern gesäumten Straßen sind asphaltiert.

Durch die 50jährige kollektive Arbeit ist Großes erreicht worden. Aber wieviel Probleme bleiben noch zu lösen. Daran denkt gerade das Kollektiv Gleichgesinnter, geleitet von der Parteiorganisation, die in ihren Reihen mehr als hundert Kommunisten zählt.

Ich erinnere mich daran, wie das Kollektiv des „Tschistowski“ als eines der ersten die Erfahrungen der Ackerbauern von Ipatowo einzuführen begann. Der Sowchosdirektor Nikolai Kurapow erzählt: „In den Erfahrungen aus Ipatowo erblickten wir weitere Möglichkeiten zur Leistungssteigerung der Technik, zur Verkürzung der Erntezelt und Verbesserung der Qualität der Mahd. Wir haben uns nicht verrechnet. Die Leistung je Mährescher stieg von 300 auf 430 Hektar. Jeder Mährescherfahrer droch in der Saison durchschnittlich 7 000 Dezitonnen Getreide — doppelt mehr als früher. Es wurde zur Regel, die Ernte in 14 bis 16 Tagen abzuschließen.“

Heute sind auf den Feldern des Sowchos nicht nur Erntekomplexe und -truppen, sondern auch Sä- und Futterbeschaffungskomplexe im Einsatz.

Unter den aktiven Verfechtern alles Neuen nennt man mit Recht Nikolai Konjawew und Anton Belj. Ihre Bergungs- und Transportgruppen sind mehrere Jahre die besten im Rayon. Ihr guter Ruf als Lehrmeister hat sich weit verbreitet. Sie haben vielen jungen Mechanisatoren die Liebe zur heimatischen Scholle, zur Arbeit beigebracht.

Anton Beiß steuert 20 Jahre einen Mährescher.

Als er die Erntearbeitsgruppe gründete, kamen zu ihm junge Burschen, Absolventen der Berufsschule für Mechanisierung der Landwirtschaft. Sie alle sind heute schon erfahrene Meister der Erntebearbeitung. So leiten Ismutdin Tairow, Nikolai Paschewitsch, Wladimir Scheremet selber Arbeitsgruppen. Ihr Lehrmeister Anton Beiß arbeitet aber wieder mit Jugendlichen.

Antons Arbeitsgruppe wettfährt mit dem Kollektiv von Nikolai Konjawew. Beiß war zweimal und Konjawew dreimal Wettbewerbsieger. Letzterer ist ein erster Rivale: An der Brust des bewährten Getreidebauern glänzen der Leninorden, der Orden des Roten Arbeitsbanners und das Abzeichen des Staatspreisträgers der UdSSR.

Interessant ist folgendes Beispiel aus Konjawews Biographie. Vor zwei Jahren ging er in eine rücksichtige Brigade über. Auch der Brigadier Kairgeldy Seitkalljew war hier neu. Beide stellten sich das gleiche Ziel, dem Kollektiv zu helfen, unter die Schrittmacher aufzurücken. Konjawew leitete zudem die Parteilgruppe. Das Brigadenkollektiv hatte das gesetzte Ziel erreicht: Schon nach einem Jahr erntete es 23,7 Dezitonnen Getreide je Hektar. Das war das höchste Ergebnis im Sowchos.

Das Sowchoskollektiv sorgt sich auch weitgehend um die Entwicklung der Tierzucht. Es gab eine Zeit, wo man mit der Melkherde wenig Erfolg hatte. Die Milchertage waren unter 2 300 Kilo je Kuh. Damals faßte man auf der Parteiversammlung den Beschluß, eine Farm mit Zuchtrindern zu gründen, wo man gute Jungtiere konzentrieren und die Erstlingskühe gekonnt aufzelen könnte. Schon 1976 erhielt man im Sowchos 2 600 Kilo Milch je Kuh. Dann kam man wieder nicht vom Fleck: Ohne grundsätzliche Verbesserung des Futterbaus wollte es nicht so richtig weitergehen. Die Agronomen, Feldbauern begannen mit der Vervollkommnung der Struktur des Futtermöhlen. Die Futtererzeugung wurde zu einem selbständigen Abschnitt gemacht. Auf den Wiesen arbeiten gegenwärtig mechanisierte Gruppen und Komplexe.

Im Sowchos wird die Futtermittelproduktion breit angewandt. In der Futtermitt-

überwiegen Grob- und Saftfutter, der Anteil an Kraftfutter wurde geringer. Auf der Tagesordnung steht heute das Problem, durch eine bessere Nutzung des Kornfutters, größere Herstellung von Mischfutter und Anwendung von Futtermischen an Getreide zu sparen. Die Leistung des Mischfütterbetriebs soll vergrößert werden, auch sollen Buttermilch, Futterküchen und die Treber weitgehend als Viehfütter dienen. Das bietet große Möglichkeiten.

Alle Erfolge im Sowchos sind das Ergebnis der kollektiven Arbeit von Hunderten Menschen. Unter ihnen gibt es Veteranen und Jungarbeiter. Über Valentin Welz hört man viel Gutes. Er leitet die Traktoren- und Feldbaubrigade Nr. 1, ist ein geschickter Organisator und feinfühler Erzieher. Welz wurde mit dem Leninorden, den Orden „Oktoberrevolution“, „Ehrenzeichen“ und zwei Orden „Arbeitsruhm“ III. und II. Klasse ausgezeichnet. Schulter an Schulter mit dem Vater stehen auch seine Söhne — Alexander als Agronom und Peter als Zootechniker. Bald beendet auch Helene ihr Studium und kommt als Agronom ins Heimatdorf.

Im Sowchos gibt es noch viele Arbeiterdynastien, zum Beispiel die Familie Olenitsch. Im Sowchos arbeiten fünf Brüder Olenitsch; unter ihnen gibt es einen Schlosser, einen Dreher, einen Komplexleiter und zwei Mechanisatoren. Etwa vierzig Jahre ist Michail Berdakom im „Tschistowski“ tätig. Mit Frau Polina hat er vier Söhne großgezogen: Alexander, Wassilj und Pjotr sind Mechanisatoren. Der jüngste, Wladimir, ist Schüler an der landwirtschaftlichen Berufsschule. Das sind alles treffliche Beispiele der Treue zur Sache ihrer Väter; die Söhne sind wahre Erben ihres Ruhms als Getreidebauer.

Das Leben geht weiter. Es stellt neue Aufgaben. Sie sind klar vom XXVI. Parteitag der KPdSU formuliert, dessen Delegierter der Sowchosdirektor, Held der sozialistischen Arbeit Nikolai Kurapow war. In den Maßnahmen des Agrarbetriebs für das elfte Planjahrfinden die Hauptrichtungen seiner Entwicklung ihren Niederschlag: Der Abschluß des Übergangs zur Intensivierung der Produktion, die Hebung des Wohlstands der Arbeiter und Fachleute, die soziale und kulturelle Entwicklung des Dorfes. Ein Komplexprogramm, das bereits verwirklicht wird.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan

Tropfen ergeben Tonnen

Nahezu ein ganzes Quartal haben in diesem Jahr die Mechanisatoren des Sowchos „Kurtschumski“, Gebiet Ostkasachstan, mit eingespartem Kraftstoff gearbeitet. Sie verringerten den Kraftstoffverbrauch für die Bearbeitung jedes Hektars Ackerland um ein Kilogramm gegenüber der Norm. Das konnte dank dem mechanisierten Tanken, dem Einsatz nur intakter und gut regulierter Maschinen und dem wirtschaftlichen Verhalten zum Kraftstoff erreicht werden.

Der Kommunist S. Mukanow hat sein Saisonsoll zu belnahe 150 Prozent erfüllt und dabei viel Kraftstoff eingespart. Solcher Beispiel gibt es viele.

Im „Kurtschumski“ sieht man keine an den Feldrändern oder Feldstützpunkten herumliegende Behälter mit Ölpfützen um sie. Mukanow und andere Aktivisten haben auf das Tanken mit Eimern verzichtet, weil es sehr umständlich ist und zu Verlusten führt: Ein Teil des Kraftstoffs wird einfach vergessen. Jetzt wird es mit Tankwagen herangefahren.

In diesem Sowchos und auch in anderen Landwirtschaftsbetrieben wurden die kleinen Tankstellen liquidiert. In der Erfassung der Erdölprodukte wurde Ordnung geschaffen, die Lagerkapazitäten für Kraft- und Schmierstoffe werden rekonstruiert, die Technik wird von Einrichtemeistern gewartet. Die durchschnittliche Jahresleistung pro Traktor übertrifft die geplante, der Kraftstoffverbrauch liegt unter dem normativen.

Einzugsfeier künftiger Lehrer

Die künftigen Lehrer der Unterstufe — Studenten der Dsheskasger Pädagogischen Fachschule — feiern Einzugsfeier. Am Vorabend des Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution kamen sie in die Hörsäle des neuen Lehrgebäudes für 720 Personen. Jetzt wird in allen Abteilungen der Unterricht nur in einer Schicht stattfinden.

Mit jedem Jahr erstarkt die Lehrbasis der Fachschulen, Techniken und Hochschulen der Gebietsstadt. In letzter Zeit wurden in der Stadt Wohnheime, eine Kunstschule gebaut, die Studenten der Außenstelle der Karagander Polytechnischen Hochschule erhielten ein geräumiges Lehrgebäude.

Aus denselben Rohstoffmengen

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Elastik“ von Tschimkent hat dank der Schaffung eines Dienstes für ingenieurtechnische Sicherung der Produktion und für bessere Organisation der Arbeitsplätze im Betrieb den Ausstoß von Erzeugnissen aus derselben Rohstoffmenge vergrößert. Dieser Dienst hat die Einführung möglichst sparsamer Schemen des Stoffschneidens beendet. Dadurch können jährlich 2 000 Wirkwarenenergie zusätzlich zum Plan hergestellt werden.

Das neue Schema des Zuschneidens ist nur eine der Maßnahmen des neuen Dienstes zur Reduzierung der Rohstoffverluste. Auf seine Initiative wurden Vorrichtungen entwickelt und eingesetzt, die Ausschuß beim Färben der Fäden ausschließen. Die Anordnung der Arbeitsplätze wurde verändert. Die Maschinennäherinnen zum Beispiel arbeiten parallel mit dem Sortierband, was ermöglicht, jeden noch so kleinen Fehler aufzudecken und das Erzeugnis zur Nacharbeit zurückzuerstatten.

(KasTAG)

Der Name verpflichtet

Noch vor einer halben Stunde hatte ich die Brigade in der Kasse des Abschnitts Nr. 7 gesehen. Alles Burschen wie ausgehoben, in der Wetter- und der Förderstrecke den Metallausbau durch Holz ersetzen u. a. Zimmer überlegt, ob ihm die Menschen ausreichen, denn vier Arbeiter sind auf Urlaub gegangen, und heute hat die Brigade es vor, die Planaufgabe bedeutend zu überbieten, wie damals, am 29. Oktober zu Ehren des Geburtstags des Komsomol — der Abschnitt führt ja den Namen „60. Jahrestag des Leninschen Komsomol“. Und die Brigade Zimmer förderte mehr als 1 000 Tonnen bei der Aufgabe von 850 Tonnen in der Schicht.

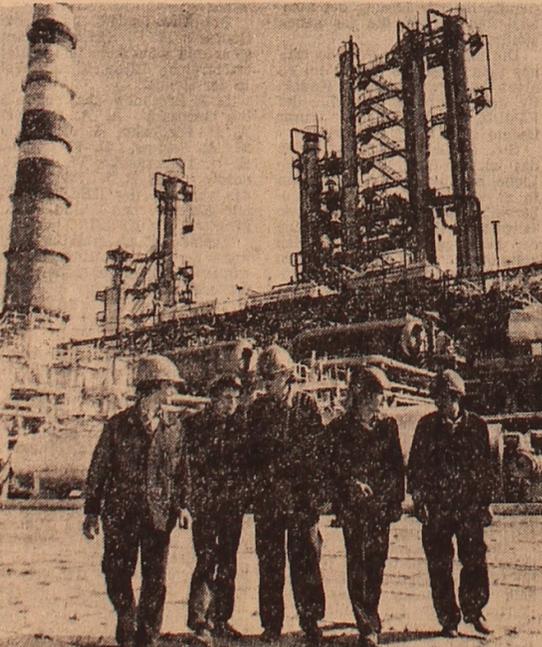
Die ehemalige Grube Nr. 22 erhielt ihren heutigen Namen zu Ehren des 50. Jahrestags des Großen Oktober. Nach einigen Jahren wurden auch die Gruben Nr. 37 und Nr. 38 hinzugefügt. Seitdem trägt die Grube, die größte im Becken, ihren Namen in Ehren. Den Neunmonatsplan hat sie am 26. September erfüllt, der beste Abschnitt Nr. 7, war im Oktober der beste im ganzen Becken, er gehört zu denen, die die 500 000-Tonnen-Grenze aus einem Streib im Jahr überschritten haben.

Am Anfang des Jahres übernahm der Abschnitt die Verpflichtung, 500 000 Tonnen Kohle zu fördern, doch ziffer revidierte er diese Ziffer auf 650 000, und nicht ohne Grund: Seitdem der Neunmonatsplan erfüllt, der beste Abschnitt Nr. 7, war im Oktober der beste im ganzen Becken, er gehört zu denen, die die 500 000-Tonnen-Grenze aus einem Streib im Jahr überschritten haben.

die Brigade Zimmer ihre gewöhnliche Arbeit verrichten: den Bandförderer Nr. 6 putzen und, wenn nötig, waschen, die Nischen ausheben, in der Wetter- und der Förderstrecke den Metallausbau durch Holz ersetzen u. a. Zimmer überlegt, ob ihm die Menschen ausreichen, denn vier Arbeiter sind auf Urlaub gegangen, und heute hat die Brigade es vor, die Planaufgabe bedeutend zu überbieten, wie damals, am 29. Oktober zu Ehren des Geburtstags des Komsomol — der Abschnitt führt ja den Namen „60. Jahrestag des Leninschen Komsomol“. Und die Brigade Zimmer förderte mehr als 1 000 Tonnen bei der Aufgabe von 850 Tonnen in der Schicht.

gab wurde etwa nur zur Hälfte erfüllt. Dann mußten die Brigaden des Abschnitts den neuen Komplex meistern. Aber das ging schneller, als man erwartet hatte: Die Burschen haben für alles Neue offene Augen und Ohren, sie kannten den Komplex bereits aus den Erzählungen ihrer Freunde aus anderen Gruben des Beckens. Und bereits im September förderte der Abschnitt 60 800 Tonnen, d. h. er erfüllte seine Aufgaben für den August und den September. Und der Wettbewerb unter den vier Gewinnbrigaden — Michail Prokalow, Gustav Zimmer, Viktor Ratke und Pjotr Grabar — und auch der Reparaturbrigade Eduard Graf stieg auf ein neues Niveau an, und heute ist es schwer zu sagen, welche Brigade im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 64. Jahrestags des Großen Oktober siegen wird. Im Oktober war Prokalow der erste. Ratke der vierte, doch das Bild ändert sich jeden Tag — der Abstand zwischen den Brigaden ist gering. Bereits im November waren Zimmer's Männer zweimal die besten. Der sozialistische Wettbewerb wird jeden Tag, jede Woche, jeden Monat ausgewertet, und von jedem neuen Schichtantritt weiß die Brigade, welche gestern die beste war. „...Issatsch, poschool!“ ruft Zimmer. Und es klingt wie eine Siegesfanfare.

Artur HORMANN, Korrespondent der „Freundschaft“ Karaganda



Die Pawlodarer Erdölraffinerie hat ihre erste Produktion 1978 erzeugt. Seitdem ist der Betrieb der Hauptlieferant von Erdölprodukten in der Republik. Nahezu die Hälfte der Produktion wird heute mit dem staatlichen Güterzeichen markiert.

Im ersten Jahr des elften Planjahres belegte das Kollektiv des Betriebs drei Quartale hindurch den ersten Platz im sozialistischen Unionswettbewerb unter den Betrieben der erdölverarbeitenden und petrochemischen Industrie.

Unser Bild: Die Operateure der führenden Schicht von B. Manshos (v. l. n. r.) R. Schaichutdinow, A. Filippow, der Schichtleiter B. Manshos, W. Kaschin und S. Issabekow.

Foto: Wladimir Bugajew

TASS meldet Internationales Panorama

Überzeugend und aufrichtig

„Das Interview, das Präsident Leonid Breschnew der westdeutschen Zeitschrift „Der Spiegel“ gewährt hat, hat wiederum überzeugend das aufrichtige Streben der Sowjetunion nach Frieden und Sicherheit in verschiedenen Gebieten des Erdballs, darunter in Europa, ihr tiefes Interesse an der Verhütung einer nuklearen Katastrophe bekräftigt“, hat der Professor der Universität Harvard und des Colleges Boston, Robert Wetzel, erklärt. Er sagte in einem TASS-Gespräch: „Anhand konkreter Zahlen und Tatsachen zeigte der sowjetische Staatsmann, daß der ganze Propagandastrom von einer sowjetischen militärischen Bedrohung, der in den USA und einigen NATO-Ländern geschürt wird, jeder Begründung entbehrt.“ Sein wichtiges Ziel bestehe darin, die Völker Westeuropas irreführen und sie dazu zu bringen, daß sie sich mit der Stationierung von modernen vorgeschobenen Mitteln, darunter von Pershing-2 und Flugraketen und mit einer Erhöhung ihrer Militärbudgets einverstanden erklären. „Auf diese Weise möchten die USA das bis jetzt entstandene ungefähre Gleichgewicht der Kräfte in Europa stören und einseitige militärische Überlegenheit erzielen.“ Wie aus den Worten Leonid Breschnews zu entnehmen ist, wird die Sowjetunion das nie zulassen und entsprechende Maßnahmen ergreifen, um die eigene nationale Sicherheit zu gewährleisten.

Zur Bereitschaft der UdSSR zu allen ehrlichen Verhandlungen

sagte Prof. Wetzel: „Dabei wird das einzig mögliche Prinzip der Gleichheit und gleichen Sicherheit vorgeschlagen.“

Der amerikanische Professor äußerte sein Bedauern darüber, daß die Reagan-Administration die sowjetischen Friedensinitiativen mit Schweigen übergeht und stattdessen ein beispielloses Wettrüsten aufgenommen hat. „Diese militaristische Politik, die von einer hemmungslosen antisowjetischen Kampagne begleitet ist, führt zur weiteren Komplizierung der Weltlage und verstärkt die Gefahr eines Kernwaffenkrieges, der zu einer Katastrophe für die ganze Menschheit sein wird.“

Der Wissenschaftler sagte: „Das ganze Gerücht der Möglichkeit eines ‚begrenzten‘ Kernwaffenkrieges spricht davon, daß den amerikanischen Führern der Sinn für Realität abgeht.“ „Die entstandene Gefahr erkennen gut auch die Völker Westeuropas, die nicht zu Geiseln der nuklearen Konfrontation werden wollen, auf die die USA hinwirken. Es ist kein Zufall, daß Europa in der letzten Zeit Schauplatz sehr machtvollen Demonstrationen und Protestmanifestationen gegen die militaristische Planung Washingtons geworden ist.“

Robert Wetzel würdigte die Unterstützung der Sowjetunion für die Idee der Schaffung von kernwaffenfreien Zonen und sagte: „Die Schaffung solcher Zonen würde den Interessen aller Völker ohne Ausnahme entsprechen, die in Frieden leben und die fruchtbare Zusammenarbeit entwickeln wollen.“

In der BRD wird dem bevorstehenden Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew große Beachtung geschenkt, weil bei seinen Verhandlungen mit Bundeskanzler Helmut Schmidt wie bei den vorherigen sowjetisch-westdeutschen Gipfeltreffen die wichtigsten Probleme der Gegenwart zur Sprache kommen. Das hat das Präsidiumsmitglied des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Hans-Jochen Vogel, in einem TASS-Gespräch erklärt.

Zu den Antworten L. I. Breschnews auf Fragen der Redaktion der Zeitschrift „Der Spiegel“ erklärte Vogel, in der BRD werde die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu der UdSSR und ihrer Verflechtung auf der Grundlage des Moskauer Vertrags, der ein sehr wichtiger Faktor der Stabilisierung der Lage in Mitteleuropa ist, große Bedeutung beigemessen.

Hans-Jochen Vogel wies auf das Interesse der BRD am Handel und an der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der UdSSR hin, die zur Festigung des gegenseitigen Verständens und des Friedens führen. Der Handel mit der Sowjetunion bedeute eine Möglichkeit, dank der Vergrößerung der sowjetischen Erdgaslieferung die Ölimporte einzuschränken und in den Industriezweigen, die sowjetische Aufträge ausführen, neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Auf eingefahrenem Weg

In der letzten Zeit ist es zu einer Art Regel geworden, daß die antisowjetischen Erfindungen in den USA nicht von namenhaften „Sowjetologen“, sondern unmittelbar in den höchsten „Machtgleitungen“ inspiriert werden. Man kann sich nur darüber staunen, mit welcher geradezu manischen Hartnäckigkeit Washington immer wieder versucht, den Amerikanern die von ihm selbst erzeugten Fälschungen einzutrichtern! Erst vor kurzem wurde in Washington, das heute so sehr bestrebt ist, den Kurs auf Vergrößerung des Kernwaffenarsenals der USA zu „begründen“, ganz vernehmlich bekräftigt, daß man in der Sowjetunion, nach „internen Gesprächen“ zwischen ihren Führern zu urteilen, den Sieg in einem Kernwaffenkrieg für möglich halte. Diese grobe Erfindung wurde damals in der weitbekannteren Antwort L. I. Breschnews auf eine Frage der „Prawda“ kategorisch zurückgewiesen. Kaum waren aber zwei Wochen vergangen, da wurde dieselbe Fälschung wieder aufgetischt —

Kommentar

diesmal vom USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger, der in einem Senatsausschuß seine Zuhörer erneut damit erschreckte, daß die UdSSR „auf den Sieg in einem Kernwaffenkrieg reclin“.

Nach dem zu urteilen, daß der Pentagon-Chef keine wortwörtlich früheren Erfindungen wiederholt, bezieht er seine Informationen aus derselben Quelle, die das wissen will, was die sowjetischen „führenden“ Repräsentanten untereinander besprechen. In diesem Zusammenhang ist es angebracht, noch einmal die Worte L. I. Breschnews aus seiner Antwort auf die „Prawda“-Frage zu erinnern: „Untereinander sagen wir dasselbe, was ich bereits für alle vernehmbar von der Tribüne des XXVI. Parteitags der KPdSU erklärt habe, nämlich: Der Versuch, einander im Wettrennen zu übertreffen und auf einen Sieg in einem Kernwaffenkrieg zu rechnen, ist gefährlicher Wahnsinn.“

Es ist klar gesagt, nicht war?

Man kann sich nur darüber wundern, daß ein so gut informierter Herr wie der USA-Verteidigungsminister, wie seine Äußerung vor dem Senat urteilen läßt, diesen grundsätzlichen Standpunkt der UdSSR noch immer „nicht kennt“.

Dem Gesagten sei noch folgendes hinzugefügt: wenn jemand in Washington über die über die Welt heraufgezogene nukleare Gefahr wirklich beunruhigt ist, so soll dieser Jemand die Quelle einer solchen Gefahr, dabei nicht einer erfundenen, sondern durchaus realen, nicht irgendwo in weiter Ferne, sondern im eigenen amerikanischen Haus genauer gesamt in Washington suchen, wo nicht in irgendwelchen mysteriösen „Gesprächen untereinander“, sondern öffentlich, für alle vernehmlich von der Zulässigkeit eines „begrenzten“ Kernwaffenkrieges und von der Möglichkeit redet, in diesem Krieg einen Sieg zu erringen.

Gerade Washington hat trotz des Appells Moskaus es noch immer nicht für nötig gehalten, ei-

ne klare und eindeutige Erklärung abzugeben, die schon den Gedanken eines nuklearen Überfalls als verbrecherisch zurückweisen würde. Gerade die USA haben den von der Sowjetunion der UNO-Vollversammlung vorgelegten Vorschlag über die Nichter Anwendung von Kernwaffen noch immer nicht unterstützt. Die Pläne eines „begrenzten“ Kernwaffenkrieges scheinen manche der vom militaristischen Rausch besessenen Washingtoner Politiker, die zur „Kraftmethoden“ in der Politik setzen, wirklich nicht zur Ruhe kommen! Was kann man dazu sagen? Es sei an die Worte L. I. Breschnews aus derselben Antwort auf die Frage der „Prawda“ erinnert: „...einen Kernwaffenkrieg in der Hoffnung, aus ihm als Sieger hervorzugehen, kann nur jemand beginnen, der Selbstmord begehen will. Über welche Macht der Angreifer auch immer verfügt, welcher Methode zur Entfesselung eines Kernwaffenkrieges er sich auch immer bedienen möge, er wird seine Ziele nicht erreichen können. Die Vergeltung folgt unvermeidbar.“

Juri KORNILOW

In den Bruderländern

Schwerpunktobjekt der Hauptstadt

BUDAPEST. „Anstelle von Altbau wird hier ein neuer Stadtbezirk entstehen“ — diese Worte liest man am Eingang zum Bauplatz des Wohnkomplexes Pestszébet, den die Bauleute von Budapest errichten. Der Wohnkomplex wurde zum Schwerpunktobjekt der ungarischen Hauptstadt erklärt. In den zwei kommenden Jahren sollen hier ein moderner Kulturpalast, ein Filmtheater, eine Schule, Kindergärten und Krippen gebaut werden.

Die Errichtung des Wohnkomplexes Pestszébet ist ein Teil des umfassenden Programms der baulichen Einrichtung der uralten ungarischen Hauptstadt, der Entwicklung des Wohnungsbaus, sagte L. Farkasinky, stellvertretender Vorsitzender des Stadtrats von Budapest. Im Laufe des Planjahresfünft werden die Einwohner der Hauptstadt über 90 000 komfortable Wohnungen bekommen. Es sollen außerdem Kindergärten mit mehr als 10 000 Plätzen, Schulen mit 1 300 Klassenräumen gebaut werden.

Der Plan der Entwicklung des Wohnungsbaus wird in den ungarischen Hauptstadt in engem Zusammenhang mit dem Programm der Entwicklung der Dienstleistungssphäre und des Transportwesens realisiert. In den Neubaubereichen werden U-Bahn-Linien und moderne Dienstleistungskombinate gebaut.

R. Sanshassuren. Heute lernen in den allgemeinbildenden Schulen über 370 000 Kinder; auf je 10 000 Personen kommen 140 Hoch- und 250 Fachschüler. Heute lernt in der Mongolischen Volksrepublik jeder vierte.

Die Erziehung der heranwachsenden Generation im Geiste des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, der Treue zu den Ideen der kommunistischen Gesellschaft ist in der Mongolei ein Anliegen des ganzen Volkes. Von Jahr zu Jahr festigt sich die materiell-technische Basis des Bildungssystems, werden neue Schulkomplexe und Internate errichtet.

Die Entwicklung der Volksbildung ist in der MVR eng mit der Brüderhilfe der Sowjetunion verbunden.

Für Effektivität der Produktion

BERLIN. Das Wasser kann als ein effektives Mittel zur Entrostung dienen. Das bestätigt die neue Technologie der Reinigung von Stahlrohren, die im Kombinat für Chemieausrüstungen Grimma (Bezirk Leipzig) eingeführt worden ist. Sie ist von Wissenschaftlern der Republik entwickelt worden und ist sehr einfach. Der Roboter legt das neun Meter lange Rohr in eine besondere Box, wo es mit einem mächtigen Wasserstrahl übergespült wird. Durch eine solche Bearbeitung befreit sich die Metalloberfläche vollständig von der Rost-, Gushaut und anderen Verunreinigungen. Den Betrieb der Anlage überwachen empfindliche Elektronengeräte. Mittels einer mit dem Steuerpult verbundenen Fernsehkamera können alle Etagen des Produktionsprozesses kontrolliert werden. Die neue Technologie ist im Kombinat von Grimma im Rahmen des Programms der Produktionsmodernisierung eingeführt worden, das die Anwendung von Automatik und Mikroelektronik voraussetzt. Hier funktionieren schon Präzisionswähl-einrichtungen zur Eiche und Zerschneidung der Rohre.

Diese Technik sowie die Industrieroboter haben es ermöglicht, die Arbeitsproduktivität im Betrieb zu steigern.

Entwicklung der Volksbildung

ULAN-BATOR. In den Jahren der Volksmacht hat sich die Mongolei aus einem Land des völligen Analphabetentums in einen Staat mit entwickelter Wissenschaft und Kultur verwandelt. Das ist ein großes Verdienst der Mitarbeiter des Volkshilfssystems, dessen 60. Jahrestag in der MVR begangen wird.

Nur 40 Schüler erschienen am 2. November 1921 in der ersten Volksschule, die in Urga — so hieß damals Ulan-Bator — eröffnet worden war, berichtete der Volksbildungsminister der MVR



Die Wiege der bulgarischen Arbeiterklasse und eine Stadt der Revolutionäre wird in der VRB Sliven genannt. Hier ist vor nahezu 150 Jahren die erste Textilfabrik entstanden, die den Grundstein für die Entwicklung dieses Industriezweiges in Bulgarien gelegt hat.

In den Jahren der Volksmacht hat sich Sliven stark gewandelt. Es sind hohe Gebäude der Volksrats der Stadt, der Bibliothek und des Theaters emporgewachsen. Am Stadtrand erheben sich moderne Wohnkomplexe. Den Ruhm der Stadt machen die leistungsstarken Betriebe aus, die im letzten Jahrzehnt entstanden sind.

Foto: BTA-TASS

Mit großem Interesse aufgenommen

Im UNO-Hauptquartier ist der Wortlaut der Antworten L. I. Breschnews auf Fragen der „Spiegel“-Redaktion verbreitet worden. In diesem wichtigen Dokument enthaltenen Ideen, die auf die Lösung der für die Menschheit dringendsten und unaufschiebbaren Aufgabe — die Verhütung einer nuklearen Katastrophe und die Schaffung zuverlässiger Aussichten für einen dauerhaften Frieden — wurden in Kreisen der Weltorganisation mit großem Interesse aufgenommen.

Der Ständige Vertreter der DDR bei der UNO und Stellvertretende Außenminister Peter Florin sagte in einem TASS-Gespräch, das Interview Leonid Breschnews sei ein überzeugender Beweis für die echte Friedensliebe der Sowjetunion, dafür, daß gerade dieses Land der wirkliche Bannerträger des Friedens und der internationalen Sicherheit ist. In der gegenwärtigen internationalen Lage, die sich durch Verursachen der aggressivsten Kreise des USA-Imperialismus scharf zugespitzt hat, kämpfe die UdSSR mit verdoppelter Energie dafür, daß die wohlthuenden Früchte der Entspannung in Europa und in der ganzen Welt beibehalten und weitere Fortschritte bei der Festigung von Frieden und Sicherheit erzielt werden.

Gerade darauf sei die neue wichtige sowjetische Initiative auf der laufenden Tagung der UNO-Vollversammlung gerichtet, die im Breschnew-Interview erwähnt werde, — zu erreichen, daß niemand je als erster Kernwaffen anwendet. Diese Initiative entspreche den Lebensinteressen aller Völker.

Der Ständige Vertreter Afghanistans bei der UNO, Farid Zarif, sagte, die ganze Menschheit werde jetzt durch die Frage bewegt, wie sich die Welt vor einem nuklearen Brand retten las-

se, und das Interview des sowjetischen Staatsführers gebe darauf eine klare Antwort. Dafür sei es notwendig, wie die Sowjetunion vorschläge, durchzusetzen, daß das Wettrüsten gestoppt wird, die Herde von Konflikten mit vereinten Kräften beseitigt und Vereinbarungen auf der Grundlage der Gleichheit und gleichen Sicherheit erreicht werden und von der Konfrontation zu gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit übergegangen wird.

Der Vertreter des Weltgewerkschaftsbundes bei der UNO, Ernest de Mayo, ein bekannter Gewerkschafter aus den USA, sagte, es sei bedauerlich, daß die gegenwärtige Administration der USA eine militaristische Politik betreibe und die Entwicklung neuer, noch tödlicherer Arten moderner Waffen plane, was die Schwelle des Kernwaffenkrieges noch mehr senke. Dieser wahnwitzige Kurs werde von „Kon-

zeptionen“ von der „Zulässigkeit“ eines Kernwaffenkrieges und von der Erstanwendung von Kernwaffen begleitet. Wie der sowjetische Staatsmann rechtzeitig warnt, ist ein „begrenzter“ Kernwaffenkrieg unmöglich. Wer er auch ausbrechen mag, er würde wegen des Charakters der modernen Waffen und der internationalen Beziehungen unausweichlich weltumfassend werden.

Ernest de Mayo sagte, die jüngsten Umfragen in den USA sprächen davon, daß die absolute Mehrheit der Amerikaner den Gedanken eines „Siegens“ im Kernwaffenkrieg zurückweist. Das bedeute einerseits, daß die edlen Ziele der Friedenspolitik der UdSSR dem amerikanischen Volk nah und verständlich seien, und andererseits, daß der militaristische Kurs der Reagan-Administration dem Streben des Volkes nach Frieden und Sicherheit zuwiderlaufe.

Die Propagandisten des Pentagon behaupten, die Länder des Warschauer Vertrags hätten eine Überlegenheit bei Panzern. Sie verschweigen dabei die Tatsache, daß die NATO-Länder eine Überlegenheit bei taktischen Flugzeugen und bei Panzerabwehrwaffen besitzen.

In einem kürzlich in London veröffentlichten Bericht des im Westen gut bekannten Internationalen Instituts für Strategische Studien unter der Bezeichnung „Internationales Machtverhältnis: 1981/82“ stellen die Autoren fest, daß die Länder des Warschauer Vertrages auf den einen Gebieten überlegen sind, und die NATO-Länder auf anderen.

Durch Kombination verschiedener Panzerabwehrsysteme kann eine Überlegenheit bei den Panzertruppen aufgehoben werden, stellt der Bericht fest. So wird die „Panzerbedrohung“ aus dem Osten von soliden westlichen Autoritäten, die sich in militärischen Dingen auskennen, widerlegt.

Die Apologeten der Neutronenbombe verbergen vor der Öffentlichkeit auch andere Tatsachen. Das betrifft beispielsweise den Umstand, daß gerade die USA und einige ihrer Verbündeten die Erreichung von Vereinbarungen bei den Wiener Verhandlungen über die Reduzierung der Streikräfte und Rüstungen in Mitteleuropa blockieren.

Die an den Verhandlungen beteiligten sozialistischen Länder haben schon im Oktober 1979 vorgeschlagen, die Streikräfte beider Seiten im Verlauf von drei Jahren um etwa 17 Prozent zu verringern. Das sollte auf dem Weg des Rückzugs oder der Auflösung ganzer Verbände samt Rüstungen und Kampftechnik, darunter von Panzerdivisionen und -brigaden geschehen. Ohne eine Vereinbarung in Wien abzuwarten, hat die UdSSR 1980 einseitig 1 000 ihrer in der DDR stationierten Panzer abgezogen und seitdem deren Zahl nicht erhöht. Womit antworteten die USA und die NATO-Länder bei den Verhandlungen auf diesen konstruktiven Schritt? Sie lehnten es überhaupt ab, eine Reduzierung der Rüstungen einschließlich der Panzer zu vereinbaren.

Folgerichtig hat sich Washington nicht von den Interessen der Verteidigung vor sowjetischen Panzerkolonnen in Westeuropa leiten lassen, als es den Beschluß über die Massenproduktion der Neutronenwaffe faßte, sondern von vollkommen anderen Motiven. Die Herstellung der Neutronenladungen ist nur ein weiteres Glied in der Kette der immer neuen militäristischen Aktionen, mit denen Washington hofft, ein militäristisches Übergewicht über die UdSSR und ihre Verbündeten erreichen und das militäristische Gleichgewicht auch in Europa verschlagen zu können. Die Gefahr dieses abenteuerlichen Kurzes ist für die Völker des europäischen Kontinents offensichtlich.

Drohungen gegen Kuba einstellen!

Die Vertreter der BKP, der USAP, der KP Vietnams, der SED, der KP Kubas, der RVP von Laos, der MRVP, der PVAP, der KPdSU und der KPdSch, die an der Beratung der Sekretäre der Zentralkomitees der Kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder teilnahmen, weisen voller Empörung darauf hin, daß die Republik Kuba erneut zu einem Objekt der Drohungen seitens der Vereinigten Staaten geworden ist. Zum Vorwand wurden die in Washington fabrizierten Erfindungen

von einer „Einnischung“ Kubas in die Angelegenheiten Nikaraguas und El Salvadors genannt. Die kubanische Regierung entlarvte in einer offiziellen Erklärung die Erfindung der amerikanischen Geheimdienste und forderte die USA-Administration auf, die angeblich in ihrem Besitze befindlichen „Beweise“ der Weltöffentlichkeit vorzulegen. Es stellte sich wie erwartet heraus, daß sich das Unbeweisbare nicht beweisen ließ. Trotzdem gibt Washington in einem drohenden Ton zu verste-

hen, daß es „Strafaktionen“ gegen Kuba vorbereite.

Solche Handlungen der USA-Administration stellen offensichtlich einen Versuch dar, die Spannungen in diesem Raum der Welt vorsätzlich anzuhetzen, Druck auf die unabhängigen Staaten auszuüben und das Terrain für neue Aggressionsakte gegen die Republik Kuba vorzubereiten. Die USA-Regierung muß sich zur Rechenschaft über die gefährlichen Folgen ablegen, die dieser Kurs in sich birgt. Die Republik Kuba ist Mitglied der

sozialistischen Staatengemeinschaft. Sie genießt ein hohes internationales Ansehen, das durch eine konsequente Politik gewonnen wurde, welche auf Schutz des Friedens und der Rechte aller Völker auf freie und menschenswürdige Existenz und auf Einstellung der imperialistischen Plünderung der Naturreichtümer der Entwicklungsländer gerichtet ist. Kuba hat sich große Achtung in den Reihen der Bewegung der Nichtpartei gebundenen erworben, deren aktiver Teilnehmer es ist. Alle fortschrittlichen und friedliebenden Kräfte, müssen ihre Stimmen zum Schutz Kubas, seiner Unabhängigkeit und Souveränität erheben.

Solidarität mit dem Volk Chiles

Der Weltgewerkschaftsbund (WGB) hat die internationale Gewerkschaftsbewegung, alle demokratischen Kräfte der Welt aufgefordert, die Solidarität mit dem Kampf des chilenischen Volkes gegen das blutige Pinochet-Regime zu festigen.

Das faschistische Regime verübe in großem Umfang weiterhin Gewalttaten gegen Werktätige und ihre Gewerkschaftsführer, heißt es in einer in Prag verbreiteten Erklärung des WGB. Arbeiter, Bauern, Angehörige der Intelligenz und Studenten — das ganze chilenische Volk — seien grausamsten Repressalien ausgesetzt, die ständig verschärft werden.

Der WGB forderte die Werktätigen unseres Planeten auf, die Aktionen zur Unterstützung des Kampfes des chilenischen Volkes für die Wiederherstellung der politischen und gewerkschaftlichen Freiheiten im Lande zu intensivieren. Sie forderte von der Junta die Einstellung der gerichtlichen Verfolgungen und die Freilassung der inhaftierten Führer des Nationalen Koordinierungszentrums der chilenischen Gewerkschaften.

„In den Vereinigten Staaten nimmt der Kampf gegen die Gefahr eines thermonuklearen Krieges zu, die die Menschheit bedroht“, erklärte der Physik-Professor des Technologischen Instituts von Massachusetts und Präsident der einflussreichen gesellschaftlichen Organisation „Bund besorgter Wissenschaftler“ Henry Kendall, in einem TASS-Interview. „Wir Spezialisten auf dem Gebiet der Kernenergie erkennen gut die Gefährlichkeit und alle katastrophalen Folgen des Krieges und halten es für unsere Pflicht, das amerikanische Volk darüber zu informieren.“ Kendall sagte weiter, daß die Antikriegsbewegung

Austritt aus der EWG gefordert

An der Arbeit der zweektägigen Konferenz der Massengewerkschaften „Volksbewegung“ für den Austritt Dänemarks aus der EWG, die in Kopenhagen stattfand, nahmen 400 Menschen teil, die die Folgewirkungen der Mitgliedschaft des Landes im Gemeinsamen Markt prüften und die Aufgaben des weiteren Kampfes und des Zusammenschlusses aller Kräfte erörterten, die für den Austritt Dänemarks aus der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft eintreten.

Die Mitgliedschaft in dieser geschlossenen wirtschaftlichen

Gruppierung untergrabe die Souveränität Dänemarks und schränke die Möglichkeiten des Landes ein, einen selbständigen Kurs auf dem Gebiet der Außenpolitik, in der Wirtschaft und in anderen Bereichen zu steuern, hieß es auf der Konferenz.

In einer von den Konferenzteilnehmern angenommenen Erklärung werden breite Schichten der Bevölkerung aufgerufen, den Kampf für den Austritt Dänemarks aus der EWG, für seine Teilnahme an der Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas zu aktivieren.

Beitrag der Wissenschaftler

Der Wissenschaftler sprach sich für die Wiederaufnahme der amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen über die Begrenzung der strategischen Rüstungen aus, die durch Verschulden der USA-Administration unterbrochen wurden. „Das ist die einzig vernünftige Alternative. Der SALT-Prozess muß letzten Endes zur völligen Vernichtung der Bestände an Kernwaffen führen“, betonte er.

Kendall teilte weiter mit, daß der „Bund besorgter Wissenschaftler“ gemeinsam mit den

anderen Antikriegsorganisationen im ganzen Lande „Tage des Kampfes gegen die Begrenzung der strategischen Rüstungen aus, die durch Verschulden der USA-Administration unterbrochen wurden.“ Das ist die einzig vernünftige Alternative. Der SALT-Prozess muß letzten Endes zur völligen Vernichtung der Bestände an Kernwaffen führen“, betonte er.

Kendall teilte weiter mit, daß der „Bund besorgter Wissenschaftler“ gemeinsam mit den

anderen Antikriegsorganisationen im ganzen Lande „Tage des Kampfes gegen die Begrenzung der strategischen Rüstungen aus, die durch Verschulden der USA-Administration unterbrochen wurden.“ Das ist die einzig vernünftige Alternative. Der SALT-Prozess muß letzten Endes zur völligen Vernichtung der Bestände an Kernwaffen führen“, betonte er.

Kendall teilte weiter mit, daß der „Bund besorgter Wissenschaftler“ gemeinsam mit den

anderen Antikriegsorganisationen im ganzen Lande „Tage des Kampfes gegen die Begrenzung der strategischen Rüstungen aus, die durch Verschulden der USA-Administration unterbrochen wurden.“ Das ist die einzig vernünftige Alternative. Der SALT-Prozess muß letzten Endes zur völligen Vernichtung der Bestände an Kernwaffen führen“, betonte er.

Kendall teilte weiter mit, daß der „Bund besorgter Wissenschaftler“ gemeinsam mit den

Im Museum dreier Revolutionen

Mehr als eine Million Einwohner und Gäste Moskaus besuchen jährlich das mit dem Leninorden und mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnete Zentrale Revolutionsmuseum der UdSSR. Die Ausstellung umfasst die wichtigste Periode der Geschichte unseres Landes vom Ende des XIX. Jahrhunderts bis in unsere Gegenwart. Nahezu 500 000 Exponate widerspiegeln die Geschichte der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, des Bürgerkrieges, des Großen Vaterländischen Krieges, den heldenhaften Kampf des Sowjetvolkes für den Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus in der UdSSR.

Das Museum organisiert auch Wanderausstellungen. Gegenwärtig werden in der Sowjetunion 6 Ausstellungen exponiert, mit denen sich die Einwohner der großen Industriezentren Kasachstans, des Fernen Ostens, Sibiriens, die Erbauer der BAM bekanntmachen.

In diesen Tagen sieht man im Zentralen Revolutionsmuseum der UdSSR besonders viele Besucher. Sie beschäftigen sich mit innerer Bewegung, Dokumenten, Fotos und Reliquien, die darüber berichten, wie die Arbeiterklasse im Bündnis mit den Bauern, geleitet von der Partei der Bolschewiki, die Zarenherrschaft stürzte, wie die Klassenkämpfe vom Sieg im Großen Oktober gekrönt wurden.

Machen auch wir, liebe Leser, einen Rundgang durch die Museumsräume, wandeln wir auf den Wegen der drei Revolutionen, die zum Entstehen des weitesten sozialistischen Staates führten. In einer Vitrine ist die Bittschrift der Petersburger Arbeiter ausgestellt, mit der sie am 9. Januar 1905 zum Streik gingen. Darin heißt es:

„Ihre Majestät Wir Arbeiter und Bewohner von St.-Petersburg verschiedener Stände, unsere Frauen und Kinder, die hilflosen Greise — unsere Eltern, sind zu Ihnen, Ihre Majestät, gekommen, um Wahrheit und Schutz zu finden. Wir sind verarmt, wir werden unterdrückt, uns wird Arbeit aufgebürdet, die unsere Kräfte übersteigt, wir werden geschmäht, man hält uns nicht für Menschen, man verhält sich zu uns wie zu Sklaven...“ Die Petition endet mit den Worten: „An jemand ändern können wir uns nicht mehr wenden — es lohnt sich nicht. Uns bleiben nur zwei Wege: Zu Freiheit und Glück oder ins Grab...“

„Doch der Zar wollte nicht zu seinem Volke sprechen. Statt dessen befahl er den Truppteilen, auf die wehrlosen Arbeiter zu schießen. Auf einem Foto ist dieses blutige Verbrechen — das Niederschießen der Arbeiter und ihrer Familien — für ewig festgehalten.“

Die Ereignisse des 9. Januar brachten das ganze Land in Aufruhr. In großen Industriezentren Rußlands trat man in den Streik. Die Flugblätter der örtlichen Parteikomitees riefen zum bewaffneten Aufstand, zum Sturz der

ren Ergebnis entstand im Lande eine Doppelherrschaft, d. h., es bildete sich, wie Lenin schrieb, neben der Provisorischen Regierung, der bürgerlichen Regierung, eine schwache, noch in den Anfängen steckende, doch zweifellos existierende und erstarkende andere Regierung: Die Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten. Diese Revolution war das Vorspiel des Großen Oktobers.

In den Vitrinen sind Lenins Dokumente, Protokolle, Artikel und Appelle ausgelegt. Sie veranschaulichen die erfolgreiche Vorwärtsbewegung des Großen Oktobers. Die Briefe Lenins an das ZK der Partei am Vorabend der Oktoberrevolution sind von unerschütterlichen Glauben an den Sieg der Arbeiterklasse durchdrungen. Daneben — die von Lenin unterzeichnete historische Resolution darüber, daß das ZK den bewaffneten Aufstand als unvermeidlich und durchaus herangereift betrachtete und allen Organisationen der Partei empfahl, davon auszugehen und von diesem Standpunkt aus alle praktischen Fragen zu erörtern und zu lösen.

Das große Gemälde von M. Sokolow „Der Sturm auf das Winterpalais“ zeigt den Angriff der revolutionären Soldaten, Matrosen und Arbeiter auf den Hort der Konterrevolution. Ein anderes Bild stellt den Arrest der Minister der Provisorischen Regierung dar.

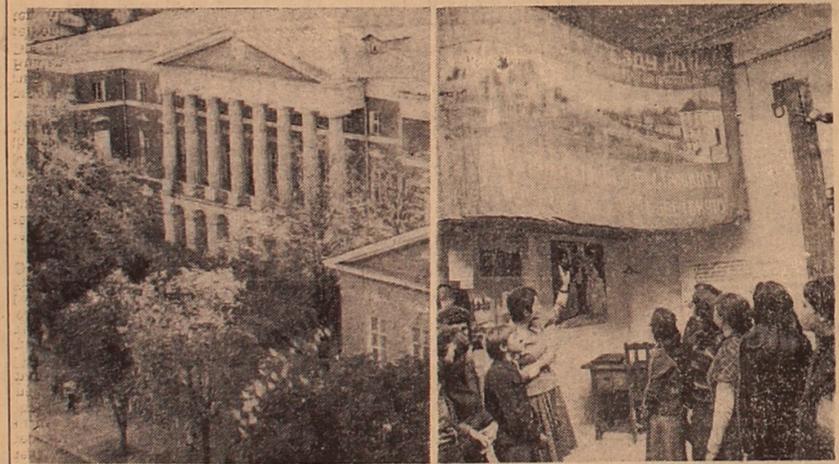
Mit größter Aufmerksamkeit beschlügen die Besucher das Gemälde von I. Serebrjany „Die Rede W. I. Lenins auf dem II. Allrussischen Sowjetkongreß“. Auf diesem Kongreß, vor 64 Jahren, proklamierte Wladimir Iljitsch die Sowjetmacht.

Unter Glas liegen die vergilbten, auf einfachem Zeitungspapier gedruckten ersten Dekrete der Sowjetmacht — das Dekret über den Frieden, das Dekret über den Boden, die wichtigsten Beschlüsse, die die Vernichtung des alten Staatsapparats und die Schaffung eines neuen, sowjetischen Apparats der Staatsverwaltung bezweckten.

Karten, Schemen, Dokumente und Manuskripte berichten überzeugend davon, wie Lenin und die Partei den heldenhaften Kampf der Roten Armee in den Jahren des Bürgerkrieges leiteten, wie die Grundlage der sowjetischen Staatlichkeit geschaffen, die Volkswirtschaft des Landes wiederhergestellt, wie die internationale Lage der Sowjetunion gefestigt wurde.

Arkadi ASCHMARIN
Unsere Bilder: das Gebäude des Zentralen Revolutionsmuseums der UdSSR; eine Schülerexkursion im Museum.

Fotos: TASS



Mehr Aufmerksamkeit für Kommunalwirtschaft

Die Wohnungsmiete in unserem Land ist die niedrigste in der Welt. Zugleich gibt der Staat viel Geldmittel für den Bau von Wohnungen, für deren bessere Nutzung und Erhaltung aus.

Der KasTAg-Korrespondent hat den Ersten Stellvertretenden Minister für Kommunalwirtschaft der Kasachischen SSR T. S. AUBEKEROV, über die Entwicklung dieser Branche, über ihre Aufgaben und die jetzigen wichtigsten Arbeitsrichtungen zu erzählen.

In den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU ist eine weitere bedeutende Verbesserung der Wohnverhältnisse des Sowjetvolkes vorgesehen, sagte er. In diesem Planjahr fünf sollen in Kasachstan 28 bis 30 Millionen Quadratmeter Wohnfläche gebaut werden, 3 Millionen Menschen werden ihre Wohnverhältnisse verbessern. Das wird ein neuer markanter Beitrag zur Realisierung des entsprechenden Artikels der Verfassung der UdSSR über das Recht jedes Sowjetbürgers auf Wohnraum sein.

Wie bekannt, wurden auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der Entwurf der „Grundlagen der Wohnungsgesetzgebung der UdSSR“ und der Beschluß „Über die Entwicklung der Wohnungswirtschaft, bessere Nutzung und Erhaltung des Wohnraums“ angenommen. Gegenwärtig wird ein Entwurf der Wohnungsgesetzgebung der Kasachischen SSR erarbeitet, woran sich unser Ministerium unmittelbar beteiligt. Der Wohnraumsfonds der örtlichen Sowjets der Republik hat sich im neunten und zehnten Planjahr fünf verdoppelt und beträgt gegenwärtig 25 Millionen Quadratmeter. Die Wohnfläche je Person beträgt durchschnittlich 9 Quadratmeter. Außerdem verfügen die Ministerien und Ämter über 85 Millionen Quadratmeter Wohnfläche, aber auch diese wird mit der Zeit an die Sowjets übergeben.

Für die Entwicklung der Kommunalwirtschaft der Republik hat der Staat im vergangenen Jahrzehnt 700 Millionen Rubel verausgabt. Das ist eine große Summe. Sie ermöglichte es, zum Beispiel, die Wasserleitungsnetze um fast 25 Prozent zu verlängern. Die Einwohner von 50 Städten und 105 Rayonzentren der Republik nutzen bereits zentralisierte kommunale Wasserleitungen.

Die Wasserversorgung pro Einwohner und Tag ist bei uns um 120 bis 140 Liter höher als die ausländischen Normen. Es wurden 800 Kilometer Kanalisationsnetze gebaut. Man erneuert vollständig das rollende Material des städtischen Elektrotrossen, baute Hunderte Kilometer Straßenbahn- und Obuslinien. Im vergangenen Planjahr fünf vergrößerte sich bedeutend die Per-

sonenbeförderung. Mehr als eine Million Menschen bedienten sich der städtischen elektrischen Transporter.

Die Bevölkerung von Petrowpawlowsk und Dshambul erhielt den Obusverkehr.

Wie hat sich der Siedlungskomfort in den vergangenen Jahren verändert?
Es wurden 2 000 Kilometer Straßen und fast ebensoviel Bürgersteige gebaut, die Fläche der Grünanlagen vergrößerte sich um 5 800 Hektar. In der Republik entfallen auf einen Bürger durchschnittlich 11,8 Quadratmeter Grünanlagen allgemeiner Nutzung. Die Ausgaben für die Renovierung und Instandhaltung der Häuser erhöhten sich, was durch die Hebung des Kosten- und Ingenieurtechnischen Ausstattungs der Häuser und angrenzenden Territorien bedingt ist. Zum Vergleich: 1976 betrug die Ausgaben für Generalrenovierung je Quadratmeter 43 Rubel, 1981 dagegen 47 Rubel. Im vergangenen Planjahr fünf wurden für die Generalrenovierung der Häuser 152 Millionen Rubel ausgegeben, zusammen mit den Zuwendungen für laufende Renovierung und Instandhaltung des Wohnraumsfonds hat der Staat 325 Millionen Rubel, d. h. um 86 Millionen mehr ausgegeben als im neunten Planjahr fünf.

Dabei sei hervorgehoben, daß von den Wohnungsmietern in diesem Zeitraum 107 Millionen Rubel eingekommen sind. Wie Sie sehen, ist das nur etwa ein Drittel der Summe, die der Staat ausgegeben hat.

Die Generalrenovierung der Wohnungen und der kommunalen Einrichtungen wird von 125 Renovationen- und Bauorganisationen verrichtet. In den letzten Jahren wurde deren Organisationsstruktur wesentlich verbessert. Statt der kleinen Meisterbetriebe und Verwaltungen wurden in 12 Gebietszentren spezialisierte Truste organisiert, und in Alma-Ata eine Produktionsverwaltung für Renovationen- und Bauarbeiten. Um die Qualität der Renovierung zu heben und die Termine zu reduzieren, wurden 852 Komplexbrigaden organisiert.

Das technische Niveau dieser

Organisationen hat ebenfalls eine höhere Stufe erreicht. Es wurden Betonmischanlagen, Holzverarbeitungs- und Farbmischabteilungen geschaffen, werden Mittel der Kleinmechanisierung eingeführt. In der Wasserleitungs- und Kanalisationswirtschaft wurden an 650 Pumpstationen Arbeiten zur Automatisierung und zur Einführung des Dispatcherdienstes geleistet. Das ermöglichte es, die Wasser-, Energie- und andere Ressourcen rationeller und sparsamer zu nutzen. In den Klärbetrieben wurde das System des Brigadenvertrags eingeführt, was den sanitären Zustand der Städte Petrowpawlowsk, Ust-Kamenogorsk und anderer verbesserte.

Stimmt es, daß zu den Arbeitern Ihrer unmittelbaren Branche jetzt auch solche hinzukommen, die sonst zum Dienstleistungsbe- reich gehören?

Ja. Zum Beispiel, dadurch daß in der Republik Großwäschereien funktionieren, die in einer Schicht 70 000 Kilogramm Trockenwäsche bearbeiten können, wird die Hausarbeit erleichtert und die Freizeit verlängert. Diese Art der kommunalen Dienstleistungen hat sich bedeutend verbessert mit der Inbetriebnahme der modernen mechanisierten Wäschereien in Alma-Ata, Kustanai, Karaganda, Ust-Kamenogorsk und mit der Erweiterung der Wäschereien mit Selbstbedienung.

Die Betriebe und Organisationen des Ministeriums haben im ersten Halbjahr kommunale und Dienstleistungsdienste im Werte von 158,4 Millionen Rubel erwiesen, was mehr ist als geplant war. Überplanmäßig wurden viele Arbeiten auf vertraglicher Grundlage geleistet, wobei etwa 1,5 Millionen Rubel überplanmäßigen Gewinns erzielt wurde. Der Plan der laufenden und der Generalüberholung der Wohnungen wurde überboten.

Die besten Resultate im sozialistischen Wettbewerb haben die Kollektive der Tschimkent Gebietsverwaltung für Kommunalwirtschaft, des Alma-Ataer Trusts für Wasserleitung und Kanalisation, der Pawlodarer städtischen Wohnungsverwaltung und des Werks für kommunalwirtschaftliche Ausrüstung in Taldy-Kurgan erzielt.

Wie hoch ist der Arbeitsumfang der Branche im laufenden Planjahr fünf?

Es ist geplant, bei der Generalrenovierung der Häuser 213

Millionen Rubel in Anspruch zu nehmen — um 40 Prozent mehr als im zehnten Planjahr fünf. Eine weitere Vervollkommnung erfährt die Leitungsstruktur der Wohnungsverwaltungen, der Renovationen- und Bauorganisationen. Zur Überholung der Wohnhäuser sowie der Kultur- und Dienstleistungsobjekte in den ländlichen Rayons werden neue mechanisierte Wanderkolonnen organisiert. Es ist vorgemerkt, Montagekonstruktionen, vorgefertigte Bauteile und Mittel der Kleinmechanisierung breiter einzuführen.

Für die Entwicklung der Kommunalwirtschaft werden 51 Millionen Rubel mehr zugewiesen als im vorigen Planjahr fünf. Eine weitere Entwicklung erfahren die Wasserleitungs- und Kanalisationswirtschaft, der städtische elektrische Personenverkehr und die Dienstleistungen. Wir werden die ganze Stadtbevölkerung und einen bedeutenden Teil der Dorfbevölkerung zentralisiert mit Wasser versorgen. Im Interesse des Umweltschutzes sollen in vielen Städten neue Kläranlagen gebaut werden.

In Aktjubinsk, Zelinograd, später auch in Semipalatinsk, wird der Obusverkehr eingeführt werden. Insgesamt sollen in fünf Jahren in der Republik 117 Kilometer Obuslinien und 10 Kilometer Straßenbahnlinien errichtet werden.

Die Realisierung all dessen ist mit gewissen Schwierigkeiten und Problemen verbunden. Vieles muß zur Verbesserung der Qualität und zur Reduzierung der Termine der Überholung der Wohnungen und der kommunalen Objekte getan werden, was zum großen Teil von der materiell-technischen Versorgung abhängt.

Sehr akut steht die Frage des sparsamen Verbrauchs von Wasser, Wärme, Elektroenergie. Einige Wohnungsverwaltungen und Wohnungsmieter lassen das Wasser tagelang aus den Hähnen laufen und am helllichten Tag das Licht brennen, elektrische Geräte unnötig eingeschaltet usw. Bei der Ausmerzung dieser Mängel müssen die Hauskomitees, derer es in der Republik 2 700 gibt, eine aktive Rolle spielen.

Unter Leitung der Partei- und Staatsorgane sind die Kollektive der Kommunalwirtschaft bestrebt, die Ressourcen und Möglichkeiten für eine erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU voll zu nutzen.

Aufschlußreiche Ausstellung

Unsere Republik rüstet zum denkwürdigen Ereignis in ihrer Entwicklungsgeschichte, dem 250-jährigen Jahrestag der freiwilligen Vereinigung mit Rußland. Auch die Kulturschaffenden leisten dazu ihren Beitrag, indem sie verschiedene Festivals, Ausstellungen, Konferenzen veranstalten.

In Zelinograd wurden — zwei Ausstellungen eröffnet — eine im Jugendpalast, die andere in den Sälen des Museums für bildende Künste.

Im Ausstellungsraum a) des Jugendpalastes können sich Einwohner der Neulandmetropole mit der Ausstellung „Bildende Kunst der Kasachischen SSR“ bekannt machen, die vorher in Alma-Ata demonstriert worden war. Sie enthält die jüngsten Werke vieler Künstler der Republik, die eigens zum Jubiläum gemalt wurden, aber auch Gemälde aus früheren Zeiten.

Die Exposition gewährt eine Vorstellung von der ganzen Vielfalt der Genres und Kunstgattungen, die in der Republik gepflegt werden. Neben den Landschaftsbildern sind Porträts und Plastiken, thematische Genrebilder und Stillleben vertreten. Auf diese Weise tut sich dem interessierten Zuschauer das mannigfaltige, sprudelnde Leben der Werktätigen unserer Republik mit ihren Errungenschaften und Träumen, ihren Problemen und Freuden auf.

Lange halten sich die Besucher vor den großen Gemälden der ältesten Maler Kasachstans auf. Aufsehen erregen „Das Porträt Gani Muratbajewes“ von K. Schajachmetow, „Das Autoporträt“ von G. Smalowa, M. Antonjaks Ölwerke „Die Erde lauscht dem Kosmos“ und „Der einundzwanzigste Frühling“. Von den jungen Malern möchten wir K. Jeserkejew (Porträt eines

Bergarbeiters), T. Kenshebjaw (Mein Alma-Ata), G. Tulepajew (Junge Erdarbeiter) und einige andere hervorheben, deren Gemälde von großer Meisterhaftigkeit und Eindringungsvermögen in das Thema zeugen.

Einen bescheidenen Platz räumten die Veranstalter diesmal der Bildhauerei ein, und dennoch gibt es hier sehenswerte Plastiken wie „Abal“ von J. Sergebjaw, das Porträt von D. A. Kunajew des Bildhauers J. Mergenow und andere.

In den Sälen des Gebietsmuseums für bildende Künste werden die besten Graphiken zum Thema Neulanderschließung führender Künstler des Landes zur Schau geboten. Vertreten sind Werke des belorussischen Malers W. Stelmaschonok, einer großen Gruppe Graphiker unserer Republik.

Helmut MANDTLER

Kulturleben der Republik

Gastspiele abgeschlossen

In Petrowpawlowsk fanden die Gastspiele des Moskauer Gebietstheaters ihren erfolgreichen Abschluß. Die Einwohner des Gebietszentrums und der nahegelegenen Dörfer und Siedlungen konnten sich Theaterstücke von Bertold Brecht, Alexander Ostrowski, Jean Baptiste Moliere, Michail Schatrow ansehen.

Sein Andenken gewürdigt

Zum Andenken an den bekannten Pflanzenzüchter Tschaganak Bersjlew und zu seinem 100. Geburtstag wurde im Sowchos, der seinen Namen trägt, ein thematischer Abend veranstaltet. Die Anwesenden wurden von den Pionieren begrüßt. Abschließend gaben die Laienkünstler des Rayons Uul, Gebiet Aktjubinsk, ein Festkonzert zum besten.

Lieder über der Halbinsel

In der Arbeiterstadt Jeraljewe, Gebiet Mangyschak, hat das Künstlerkollektiv der Gebietsphilharmonie aus Gurjew seine Gastspiele begonnen.

Das Estradenensemble zeigte den Einwohnern des Rayonzentrums ein mannigfaltiges Programm: Lieder zeitgenössischer sowjetischer Komponisten, Tänze und andere Nummern. Mit diesem Konzert werden die Schauspieler aus Gurjew in mehreren Rayons des Gebiets auftreten.

Kunst festigt Freundschaft

Im Verlaufe von mehreren Tagen war der Paast der Neulanderschließung in Zelinograd ausverkauft. Hier trat die bulgarische Interpretin Lilj Iwanowa mit ihren Konzerten auf. Die in vielen Ländern der Welt bekannte Künstlerin sang viele bulgarischer und sowjetischer Kompositionen, die sehr beliebt geworden sind. Diese Konzerte, die auch in den naheliegenden Dörfern und Siedlungen des Gebiets die Gemüter bewegten, festigten die Freundschaft unserer beiden Völker.

Pressedienst der „Freundschaft“

Redaktionskollorium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Im Blickpunkt: Sortiment und Qualität

Das Kollektiv der Dshambuler Konfektionsfabrik hat im ersten Planjahr ein gutes Arbeitstempo entwickelt. Seit Jahresbeginn sind Erzeugnisse im Werte von 6 500 000 Rubel erzeugt worden, darunter überplanmäßig für 500 000 Rubel. 40 Prozent der Produktion tragen das staatliche Gütezeichen. Viele Erzeugnisse erfreuen sich dank modernem Schnitt, farbenfrohen Stoffen und ausgezeichneter Ausführung erhöhter Nachfrage.

Unser Korrespondent Adam WOTSCHKAJ ließ sich von der Direktorin der Konfektionsfabrik Tatjana SITARSKAJA über die Erweiterung des Sortiments, die Steigerung der Qualität der Produktion sowie über die Maßnahmen informieren, die zur besseren Deckung des Bedarfs der Bevölkerung nach Massenbedarfsartikeln eingeleitet wurden.

Das Kollektiv unserer Fabrik hat die Auflagen des vorigen Planjahr fünf in allen Kennziffern erfolgreich erfüllt: der Produktionsumfang verdoppelte sich, bedeutend erweiterte sich das Sortiment der Erzeugnisse, auch deren Qualität stieg an. Das ist eine gute Grundlage für die Erfüllung der hohen Aufgaben, die vor uns im laufenden Planjahr fünf stehen.

Wir fertigen hauptsächlich hauptsächlich Frauenbekleidung. Daß den Wünschen einer Frau in punkto Bekleidung besonders schwierig nachzukommen ist, wird wohl niemand bestreiten. Deshalb bemühen wir uns ständig, das Sortiment zu erneuern, die Produktion neuer Modelle aufzunehmen und mit der Dame mode Schritt zu halten. Das ist heute in der Produktion mit ihrem hohen Arbeitsrhythmus und den Fließbandver-

fahren gar nicht einfach. Dennoch haben wir in diesem Sinne einige Erfolge aufzuweisen. So wurde in diesem Jahr die Fertigung von 30 neuen Modellen aufgenommen und wurden 90 Prozent des gesamten Sortiments erneuert. Das konnten wir dank der Vervollkommnung der Technologie und der besseren Gestaltung der Produktion erreichen. Diese zwei Aspekte unserer Tätigkeit bleiben ständig im Blickfeld des ganzen Kollektivs — von der Näherin bis zum Direktor. Das Resultat ist die gestiegene Verantwortung an jedem Arbeitsplatz und die Reduzierung der Zeit bei der Aufnahme der Produktion neuer Modelle.

Eine weitere Vervollkommnung des Produktionsprozesses wird mit der Einführung des WAS-Systems erfolgen, das sich in den artverwandten Betrieben gut bewährt

hat. Bis Jahresende sollen alle Brigaden der Nähabteilung zu diesem fortschrittlichen System der Arbeitsorganisation übergehen. Von diesem System, das eine nachlässige Einstellung zur Arbeit praktisch ausschließt, erhoffen wir eine rapide Steigerung der Qualität.

Viel bauen wir auf das Fabrikkollektiv, das größtenteils aus jungen Mädchen besteht. Jährlich kommen in die Fabrik etwa 200 Abgänger aus den Mittel- und Berufsschulen. Sie werden durch ihre älteren Kollegen unterstützt und machen in wenigen Monaten bedeutende Fortschritte im gewählten Beruf. Viele von ihnen sind bekannte Näherinnen geworden, deren Leistungen heute in der Fabrik Schule machen. Veronika Schnell, Kujlachat Sarbaschewa, Anna Knorr — alle sind erst seit ein paar Jahren aus der Schule, aber in der Arbeit kommt ihnen nicht jede bewährte Näherin nach. Ihre Tagessolls erfüllen sie stets mit 150—170 Prozent. Gute Arbeit leisten auch die jungen Näherinnen Fatima Bituljewa, Erna Meyer, Mabschuda Urasmetowa, Matleuba Salljewa. Diese Arbeiterinnen haben ihre Auflagen für das erste Planjahr bereits erfüllt.

Eine weitere Verbesserung des

Sortiments der Erzeugnisse und ihrer Qualität ist ohne die Bedarfsforschung kaum möglich. Deswegen messen wir dieser Frage eine überaus große Bedeutung bei. Kundenkonferenzen, Kundenumfrage, Verkaufsausstellungen gemeinsam mit den Handelsgesellschaften, Modellvorführung — das sind die Hauptformen, denen wir uns bedienen, um die Meinung der Kunden über unsere Erzeugnisse zu hören und eine Vorstellung von der Nachfrage nach dem jeweiligen neuen Modell zu bekommen. Diese zielgerichtete Arbeit wird nicht nur in unserer Stadt durchgeführt, sondern auch in den anderen Städten unserer Republik, überall dort, wo unsere Erzeugnisse verkauft werden. Die ständig wachsende Nachfrage nach unseren Erzeugnissen zeigt, daß wir in dieser Frage den richtigen Weg gehen.

Zur weiteren Steigerung der Effektivität der Produktion und Verbesserung der Qualität der Arbeit wird ein Komplexplan der Invention-technischen Sicherung erarbeitet. Mit seiner Einführung in die Produktion werden wir einen ökonomischen Nutzeffekt in einer Höhe von 20 000 Rubel erzielen. Außerdem verspricht das auch eine bessere Nutzung der Materialien, und das wird gestatten, noch mehr qualitätsgerechte Kleidungsstücke zu erzeugen.

Unser Ziel ist, das Programm des laufenden Planjahr fünf in 15 Jahren zu bewältigen. Das wird unser Beitrag zur Erfüllung der grandiosen vom XXVI. Parteitags der KPdSU gestellten Aufgaben sein.

In Vaters Fußtapfen

Jenes Gespräch zwischen Joseph Judt und Nikolai Schemberger war kurz:

„Wir werden wie im Vorjahr bei der Erntebergung nach einheitlichem Arbeitsvertrag schaffen. Kommst du in meine Gruppe?“

„Wer würde da nein sagen?“ meinte lachend Schemberger. „Danke für das Vertrauen, ich werde es, wie man so sagt, rechtfertigen.“

Mit Judt arbeitet es sich wirklich leicht. Er ist einer der besten Getreidebauern im Wagasow-Sowchos, ein anerkannter Meister der Erntebergung. Die Leute sehen es als eine Ehre an, Mitglied seiner Gruppe zu sein. Allein die Aufforderung, in diesem Kollektiv zu arbeiten, ist eine Anerkennung der Verdienste als Ackerbauer.

Das bezieht sich auch auf Nikolai Schemberger. Ihm wurde dieser Beruf in die Wiege gelegt: Sein Vater war ein im Rayon anerkannter Getreidebauer, und der Sohn lernte dem Vater nach. Schon viele Jahre nennt man ihn unter den Erntehelden.

Die jüngste Erntebergung war für Nikolai die zehnte. Eine erfolgreiche Jubiläumsernte. Die Kosmosolven- und Jugendarbeitsgruppe, der er angehört, behauptete im innerbetrieblichen Wettbewerb einen Siegerplatz, in der Arbeitsgruppe war Schem-

berger nach dem Gruppenleiter der zweite. „Die Arbeit nach dem einheitlichen Vertrag ist eine fortschrittliche und nötige Sache“, sagt Schemberger. „Viele Mechanisatoren interessieren sich für dieses System, fragen uns, wie die Arbeit organisiert war, wie wir zu Erfolg kamen. Wir vermitteln ihnen gern unsere Erfahrungen und sind überzeugt, daß sich im nächsten Jahr schon mehrere Gruppen auf den einheitlichen Vertrag umstellen werden. In der Perspektive, so glaube ich, werden alle Feldarbeiter und Tierzüchter zu diesem System übergehen.“

Das ist eine ganz reale Meinung. In unserem Gebiet gibt es schon Beispiele, wo ganze Sowchskollektive ihre Arbeit nach diesem System gestaltet haben.

Auch nach Abschluß der Erntebergung haben die Mechanisatoren alle Hände voll zu tun. So ist eben ihr ruheloser Beruf. Der Schlosser Nikolai Schemberger hat seinen Mähdscher schon für den nächsten Einsatz vorbereitet. Jetzt repariert er in der Werkstatt die Fahrwerke der Landmaschinen. Auch hier sind seine Wettbewerbsgenossen beeindruckend. Die Reparaturarbeiter stehen da von Herbst zu Herbst an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs.

Alexander WITRENKO
Gebiet Kustanai